



Berlin-Brandenburgisches
Wirtschaftsarchiv e.V.



Jahresbericht 2024



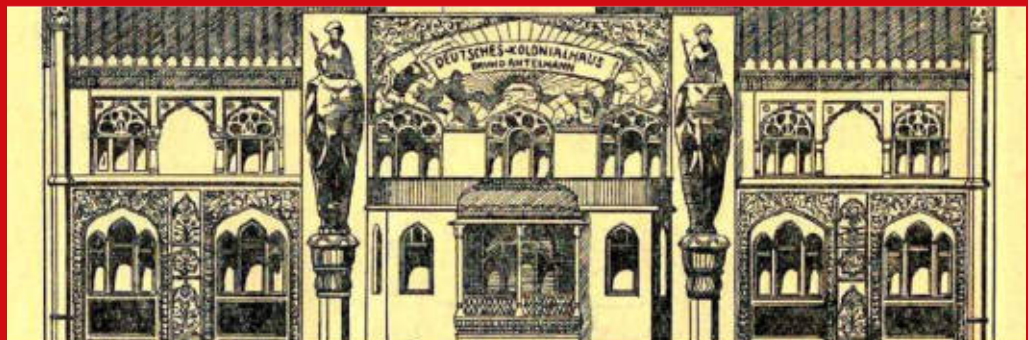
Richard Lebram

GOLD - SILBERWAREN - UHREN - KETTEN
BERLIN - PFORZHEIM - SCHWAB. GMÜND
 EXPORT NACH ALLEN ERDTEILEN · VERKAUF NUR AN WIEDERVERKÄUFER

TELEGRAMM-ADRESSEN:
 DUKATENGOLD BERLIN
 DUKATENGOLD PFORZHEIM
 DUKATENGOLD SCHWAB. GMÜND
FERNSCHREIBER:
 BERLIN: ZENTRALE 11830, 11831, 11832
 PFORZHEIM: 637
 SCHWAB. GMÜND: 45

BANKVERBINDUNGEN:
 REICHSBANK: SIRD. KONTO
 BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE
 OPMERZ-UND DISCOUNT BANK
 Dresden - Cassa C.D.
 PFORZHEIMER BANKVEREIN
 BANQUE FÉDÉRALE D'AUSTRALIE
 POSTCHECK-KONTO: N° 765

EIGENES GESCHÄFTSHAUS IN BERLIN





A. TÜRK KLITZ C.M. B.H.

MÖBELFABRIK UND HANDLUNG

FERNSCHREIBER: 2106 u. 2107
 TELEGRAPHIC:
 TÜRK KLITZ BRANDENBURGER
 POSTKOMMISSION: BERLIN JAHRE

1871



BRANDENBURG (HAVEL)
 NEUSTR. MARKT 210
FILIALE BERLIN W35, den 19. April 37
 POSTKONTAKT: 88 71416-100000
 FERNKONTAKT: 88 71416-100000
 KOMMUNIKATION: 88 71416-100000

REICHSBANK: GÜNTHER
 KOMMUNIKATION: 88 71416-100000
 KOMMUNIKATION: 88 71416-100000

Vorgelegt von Vorstand und Geschäftsleitung, Berlin, im Mai 2024

Redaktion:	Björn Berghausen M.A.
Redaktionelle Mitarbeit:	Dr. Uwe de la Motte, Dr. Ute Pothmann
Fotos:	Archivfremde Bildgeber sind im Text genannt. Alle anderen Fotos sind aus dem Fotoarchiv des BBWA.
Titelgestaltung:	Dr. Uwe de la Motte, Berlin
Herausgeber:	Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V., Reg.-Nr.: 24286, Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
Disclaimer:	Zugunsten der Lesbarkeit haben wir uns entschlossen, nur eine Pluralform – zumeist die männliche – zu verwenden.

Der Vorstand dankt allen Mitgliedern, Förderern, Spendern, Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern für ihr Engagement und ihre Unterstützung, die sie für die Verwirklichung der satzungsgemäßen Zwecke des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs e.V. im Jahr 2024 erbracht haben. In dem Dank eingeschlossen sind alle Freunde, Kooperationspartner, das Bezirksamt Reinickendorf und das Land Berlin, die vielfältig unterstützend wirkten.



Adresse:	Eichborndamm 167, Haus 42, 13403 Berlin
Telefon:	030 41190698
Fax:	030 41190699
Mail:	mail@bb-wa.de
Web:	www.bb-wa.de
Archivspiegel:	www.archivspiegel.de
Facebook:	www.facebook.de/wirtschaftsarchiv.bb

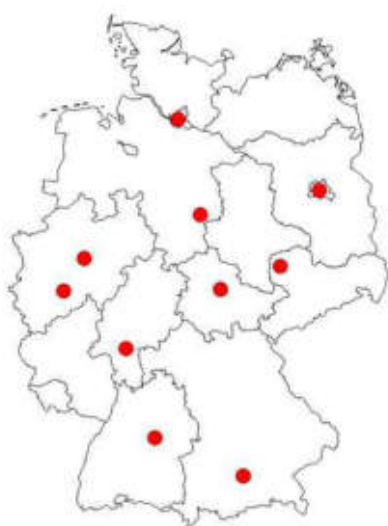
ÖPNV: S 25 bis Eichborndamm, dann Bus 221 bis Rotbuchenweg

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

Jahresbericht 2024

Daten & Fakten

Wirtschaftsarchive in Deutschland



Es gibt in der Bundesrepublik Deutschland zehn regionale Wirtschaftsarchive, das erste seit 1906 in Köln, das jüngste seit 2010 in Erfurt. Das Wirtschaftsarchiv in Berlin wurde 2004 gegründet. Es setzt auf eine langjährige Vorgeschichte und zahlreiche Aktivitäten verschiedener Gremien und Initiativen auf. Alle Wirtschaftsarchive werden durch die örtlichen Industrie- und Handelskammern oder die öffentliche Hand getragen, außer jedoch in Berlin und Brandenburg. Für die Hauptstadtregion ist dies bedauerlich, denn gerade Berlin-Brandenburg als einer der traditionsreichsten Wirtschafts-Wissenschafts- und Forschungsstandorte der Welt ist aufgrund vieler Faktoren interessant. Dazu gehören insbesondere die Geschichte der Stadt sowie ihrer Unternehmen und der Industriekultur. Das BBWA schließt eine Lücke im Überlieferungsverbund und in der Archivlandschaft der Region. Das BBWA hat das Ziel, das wirtschaftshistorische Potenzial der Vergangenheit und Gegenwart Berlins und

Brandenburgs aus eigener Initiative zu erhalten, zu erschließen und damit Verantwortung für das kulturelle Erbe der Region zu übernehmen. Es setzt sich für Grundlagen der wirtschaftshistorischen Forschung ein und vermittelt selbst durch Vorträge, Veranstaltungen, Tagungen und Publikationen wirtschaftshistorische Themen in die Öffentlichkeit.

Das Wirtschaftsarchiv in Berlin-Brandenburg

Kulturgutbewahrende Einrichtung

Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv e.V. (BBWA) ist eine kulturgutbewahrende Einrichtung für die Erforschung der regionalen Wirtschaftsgeschichte und Industriekultur der beiden Bundesländer Berlin und Brandenburg. Es hat die Aufgabe, historische Quellen von Unternehmen und Verbänden in der Region zu sichern, das Quellenmaterial für die Öffentlichkeit, Forschung sowie Kultur- und Bildungszwecke aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen sowie eigene Forschungen zu betreiben und diese verschiedenen Nutzungskonzepten zuzuführen. Dabei wird Berlin-Brandenburg als eine Wirtschaftsregion verstanden, deren gemeinsame wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung nicht zu entkoppeln ist. In dieser Ausrichtung auf zwei Bundesländer ist das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv einzigartig in Deutschland.

Archivische Kernaufgabe

Das BBWA ist ein öffentlich zugängliches Archiv. Es übernimmt Akten, Fotos, Karten, Pläne und Filme von Unternehmen, Verbänden und wirtschaftlichen Institutionen sowie Nachlässe von Persönlichkeiten der Wirtschaft als Kulturgut der Region. Es agiert als Rettungsstation für Unterlagen insolventer oder erloschener Unternehmen. Die Bestände und Sammlungen privatwirtschaftlicher Provenienz können unter Wahrung der gesetzlich vorgeschriebenen oder von den Eigentümern gewünschten Schutzfristen eingesehen werden. Bisher bedeutendste Bestände sind die Mitgliedsakten

Vermittlungs- und Bildungsauftrag

Forschung und archivische Kernaufgaben werden ergänzt vom in der Satzung des BBWA verankerten Vermittlungs- und Bildungsauftrag, für den das BBWA die Aufgabe verfolgt, Wirtschaftsgeschichte zu vermitteln und begreifbar zu machen. Dafür werden die Bestände des BBWA immer wieder gesichtet und geprüft und so aus den Zeugen von einst kreatives Potenzial für heute und morgen geschöpft. Dabei entstehen vielerlei Nutzungskonzepte mit kulturellen, sozialen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Informationen, mit denen die Geschichte von Wirtschaft und Industrie vermittelt werden kann. Das Instrumentarium umspannt Vorträge, Veranstaltungen wie Industriekulturabende und Industriespaziergänge, Ausstellungen, Podcasts, eigene Publikationen und Medienarbeit, Kooperationen mit Schulen, Universitäten und anderen Bildungsträgern, die Verleihung des Preises für Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsgeschichte an Studierende (alle zwei Jahre) sowie die digitalen Kanäle wie Website, Blogs, mobile Angebote für Smartphone und Tablets und Social Media.

Rechtsform und Organisation

Das BBWA wird von einem Verein getragen, der im Vereinsregister des Amtsgerichts Berlin-Charlottenburg unter der Reg.-Nr. 24286 eingetragen ist. Es verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Ziele.

Das BBWA hat drei feste Mitarbeiter, Projektmitarbeiter je nach Bedarf sowie ehrenamtliche Mitarbeiter, Auszubildende und Praktikanten sowie einen fünfköpfigen ehrenamtlich arbeitenden Vorstand und einen wissenschaftlichen Beirat mit 15 Mitgliedern aus Wirtschaft, Universitäten und Archiven. Das BBWA ist vom Berliner Senat als kulturelle Institution und von der Industrie- und Handelskammer zu Berlin als Ausbildungsstätte für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste anerkannt. Es finanziert sich überwiegend aus Mitgliedsbeiträgen. Der jährliche Beitrag für eine Fördermitgliedschaft beträgt 2.500 Euro, für eine persönliche Mitgliedschaft 50 Euro. Für den Mitgliedsbeitrag und Spenden zur Förderung des Wirtschaftsarchivs werden Zuwendungsbestätigungen ausgestellt.

Leistungskatalog

Erhaltung und Nutzbarmachung der regionalen Unternehmensgeschichte und Industriekultur am Archivstandort

- Übernahme von analogem und digitalem Schriftgut (Aktenbestände, Sammlungen Protokolle, Berichte, Statuten, Verträge, Korrespondenz, Nachlässe)
- Übernahme von analogen und digitalen Druckerzeugnissen (Flyer, Broschüren, Karten, Pläne)
- Übernahme wirtschaftshistorischer Literatur sowie audiovisueller Medien
- Sicherung von herrenlosem Wirtschaftsschriftgut der Region
- Fachgerechte Verwahrung
- Fachgerechte Erschließung
- Bereitstellung für Forschung, Bildung und individuelle Anfragen
- Kompetente Auskunft zu allen Fragen rund um den Wirtschaftsstandort
- Ehrenamtspartner für regionale Netzwerke des bürgerschaftlichen Engagements am Standort
- Unterstützung von Recherchen nach regionalen Wirtschaftsunternehmen und Organisation sowie deren Rechtsnachfolgern

Beratung für die regionale Wirtschaft beim Aufbau und Erhalt eigener Archive

- Beratung und Hilfestellung beim Aufbau und Erhalt unternehmenseigener Archive, von Vereinsarchiven oder privater Nachlässe
- Betreuung beim Erhalt dieser Archive
- Kalkulation und fachgerechte Berechnung von Einsparungsmöglichkeiten im Archivbereich
- Beratung für die Bewahrung und Aufarbeitung der Unternehmensgeschichte
- Gutachten

Förderung der wirtschafts- und regionalhistorischen Bildung und Forschung

- Historische Bildungsarbeit
- Preis für Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsgeschichte
- Wissenschaftliche Tagungen
- Veranstaltungen zu Wirtschaftsgeschichte und zur Geschichte der Industriekultur
- Wirtschaftshistorische Forschungsvorhaben
- Publikationen, Vorträge und Fachartikel
- Ausstellungen

Karriere – Angebote

- Ausbildung - Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (FaMI)
- Praktika für Fachkräfte für Medien- und Informationsdienste (FaMI)
- Kooperations- und Unterstützungsmöglichkeiten bei projektorientierten Semesterarbeiten, akademischen Abschlussarbeiten und wirtschaftshistorischen F&E-Projekten
- Bildungsprojekte mit Berliner und Brandenburger Schulen
- Praktika für Kooperationsprojekte im Rahmen von Volontariaten in anderen Instituten
- Arbeitsplatztraining in Kooperation mit entsprechenden Institutionen für Menschen mit Lerneinschränkungen
- Umschulung und Weiterbildungsmaßnahmen in Kooperation mit Institutionen, die auf berufliche Qualifizierung und individuelle Fortbildungen spezialisiert sind
- Teilnahme am Wettbewerb um den Preis für Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsgeschichte mit wirtschaftsgeschichtlichen Studien in Form einer Master- oder Bachelorarbeit (alle zwei Jahre)

Vorwort

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde und Förderer des BBWA,



Knapp 50.000 Datensätze und zugehörige Digitalisate der Handwerksrolle (West) wurden 2024 erfasst. Oder anders ausgedrückt: Etwa 50 % können bereits online über findbuch.net recherchiert werden. Damit ist die Möglichkeit zur Erforschung einer der Hauptbestände des BBWA auf der Zielgeraden, nämlich der Handwerksrolle Berlin, die aus vier Teilbeständen besteht und deren Gesamtbearbeitung 2025 abgeschlossen sein wird.

Allen Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen herzlichen Dank für diese beeindruckende Leistung!

Aber das war längst nicht alles:

Die Verzeichnissarbeiten vieler weiterer Bestände wurden fortgesetzt und abgeschlossen. Hier haben uns mehrere Praktikantinnen und Praktikanten sehr tatkräftig unterstützt. Vielen Dank für Ihren Einsatz!

Durch das Einstellen der Ergebnisse in findbuch.net sind die Bestände des BBWA für alle Interessierten leicht auffindbar.

Dass sich das Bereitstellen als Online-Archivrecherche bezahlt macht, zeigen nicht nur die "Klickzahlen" unserer Bestände, sondern auch die erhöhten Nutzeranfragen.

Die sehr gut besuchten Industriekulturabende, die Industriespaziergänge sowie die viel beachteten Vorträge unseres Geschäftsführers, Björn Berghausen, und unserer Archivarin, Tania Estler-Ziegler, zeigen, dass auch die "analoge" Kulturvermittlung ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des BBWA ist.

Nun wünsche ich im Namen des Vorstandes eine gute Lektüre unseres Jahresberichtes 2024.

Waltraud Künstler

Vorsitzende des Vorstandes



Jahresbericht 2024

Inhalt und Themen

Bestandsbildung und Nutzung	02
Neue Bestände und Sammlungen	
Verzeichnungs- und Erschließungsarbeiten	
Archivarbeit	
Archivprojekte und Kooperationen	09
Archivberatungen	
Archivprojekte	
Netzwerk und Kooperationen	
Kulturvermittlung und Bildung	11
Industriekulturabende	
Öffentlichkeitsarbeit	
Tagungen, Veranstaltungen	
Industriespaziergänge	
Vorträge	
Publikationen	
Über uns	14
Medienspiegel	19

Neue Bestände und Sammlungen 2024

Mit der Übernahme neuer Bestände und Ergänzungslieferungen erhöht sich die Gesamtzahl der Bestände, Sammlungen und Nachlässe weiterhin deutlich.

Die Neuzugänge ergänzen die bisherigen Bestände und sind wertvolle weitere Quellen für die regionale Wirtschaftsgeschichte und deren Erforschung und Vermittlung. Doch so sehr die wachsenden Bestände auch auf das Interesse unserer Nutzer stoßen und kreatives Potenzial für vielerlei Nutzungskonzepte bieten, so sehr zeigen sie auch die dringende Notwendigkeit der Archiverweiterung, der sich das BBWA in Gesprächen und Sondierungen seit 2022 bereits gewidmet hat und weiter widmen muss.

2024 bescherte dem Wirtschaftsarchiv folgende, z.T. umfangreiche Bestandszugänge:

Neue Bestände

N 31	Depositum Susanne Schulze-Ehrenfeld
N 32	Depositum Karin Reichelt
N 33	Lothar Labotzki
S 2/27	Sammlung IHK
U 2/06	Esso Berlin GmbH
U 3/52	Ingenieurbüro Hans Fuisting
U 3/53	Tetra Pak GmbH & Co. KG
U 5/11	VEB Kombinat Kraftwerksanlagenbau (KAB)
U 5/12	Zeidler & Wimmel
U 6/18	Simon Verlag für Bibliothekswissen
U 8/07	Gegenbauer

Nachlieferungen zu

S 2/25	Circensische Sammlung
U 3/46	Ernst Oeser & Söhne KG, Oeserwerk
U 3/31	Auergesellschaft/MSA Deutschland
U 5/03/A	Philipp Holzmann AG /Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V. (Publikationen, Vorträge, Länderprojekte)
U 5/09	Baugenossenschaft Freie Scholle zu Berlin eG
V 2/03	Deutsche Dermatologische Gesellschaft (Depositum Plewig)
V 3/01	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund

Zur Gesamtübersicht der Bestände: <https://bb-wa.de/bestaende/archivierung.html>

Verzeichnungs- und Erschließungsarbeiten – Bestände

Folgende Bestände wurden verzeichnet

U 3/52	Hans E. Fuisting Ingenieurbüro
U 3/53	Tetra Pak GmbH & Co. KG
U 9/09	AG für Haus- und Grundbesitz (vorm. Bankhaus Kroch)

Bestände, die zum Teil oder fertig erschlossen wurden

Teilerschließung

U 5/12	Zeidler & Wimmel
U 6/06	Kiepert
V 2/12	Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.
V 2/13	Bundesverband Druck und Medien (bvdm), 315 Datensätze
V 3/01	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund

Erschließung von Nachlieferungen/Fertig-Erschließung

S 6/07	Zeitungsausschnittsammlung des Deutschen Wirtschaftsinstituts (DWI)
U 2/04	Forschungsarchiv Braunkohlen- und Brikett-Industrie AG (BUBIAG)
U 3/31	Auergesellschaft/MSA Deutschland
U 9/06	Börse Berlin

Kleinstbestände, die erschlossen wurden

S 2/27	Sammlung IHK
U 2/06	Esso Berlin GmbH
U 3/50	Berliner Bock-Brauerei AG, Tempelhofer Berg
U 3/51	VEB Kombinat Elektro-Apparate-Werke "Friedrich Ebert" Berlin-Treptow
U 5/10	Steinmetzbetrieb Adam Bühl & Franz Reuther

Ziegeleipark Mildenberg (ZP 1, 2, 4 und 6)

Die faktura gGmbH digitalisierte einen Teil der Plansammlung des Ziegeleiparks Mildenberg (ZP6), den Frau Rix anschließend formal erschloss. Die 61 Mappen umfassen 371 Architekturpläne, technische Zeichnungen, Lagepläne und Baupläne zur Energie- und Wasserversorgung aus den Jahren 1904-1999. Der Bestand wurde in die Archivdatenbank AUGIAS MUSEUM eingelesen und durch die Digitalisate ergänzt. Zudem wurden alle anderen im BBWA erschlossenen Bestände des Ziegeleiparks Mildenberg von AUGIAS ARCHIV nach AUGIAS MUSEUM übertragen und mit den zugehörigen Bilddateien (ZP4) und Dokumenten (ZP1 und ZP2) versehen. Die Datenbank wurde mit acht erschlossenen Beständen an den Ziegeleipark Mildenberg übergeben.



BBWA ZP4/32/0006a

N7/11 - Plakatsammlung Schaaff

Eine Nachlieferung und Zufallsfunde ergänzten die 875 bereits zuvor erschlossenen Plakate des Nachlasses Schaaff. Die faktura gGmbH digitalisierte die neue Lieferung. Frau Rix erschloss formal 51 Plakate, der Datenexport in die Archivdatenbank AUGIAS steht noch aus.



BBWA N7/11/00121

S2/22 - Fotobestand Unternehmergräber



Carl Heinrich Siemens, ab 1895 von Siemens, (* 3. März 1829, † 21. März 1906), deutscher Industrieller. BBWA UG 02/01/00010B

Vorstandsmitglied Prof. Dr. Klaus Dettmer übergab dem BBWA etwa 600 Friedhofs- und Gräberfotografien. Neben Unternehmern finden sich u.a. Gelehrte, Politiker, Kleriker, Militärs und Persönlichkeiten aus der Unterhaltungsbranche. Frau Rix schloss die formale Ersterschließung ab. Zahlreiche Inschriften der Grabsteine sind unleserlich; dies erschwert die Erschließung und Zuordnung. Daher konnte bisher nur ein kleiner Teil final erschlossen werden.

U 9/06 Berliner Börse

Frau Bohm bearbeitete den Aktenbestand abschließend (3.379 Verzeichnungseinheiten) und stellte die Daten in findbuch.net ein. Ferner erfasste sie die Geschäftsberichte aus dem Bestand U 9/06 in der Sammlung S 2/06 Geschäftsberichte.



Börsensaal, © Joachim Diderichs, BBWA U9/06/F32

U 9/09 AG für Haus- und Grundbesitz (vorm. Bankhaus Kroch)

Frau Bohm verzeichnete den Aktenbestand im Umfang von 18 lfm mit 629 Einheiten. Die Geschäftsberichte erfasste sie in der Sammlung S 2/06.

Bestandsbeschreibung

Das Bankhaus Kroch jr. wurde 1877 in Leipzig von Martin Samuel Kroch, der aus einer jüdischen Gelehrten-Familie stammt, gegründet. Seit 1922 gab es auch eine Niederlassung in Berlin. 1965 wurde der Sitz endgültig dorthin verlegt. Kroch begann zunächst mit einem Getreidehandel, bevor er ins Bankgeschäft und schließlich in den Immobilienhandel einstieg. Sein Sohn Hans trat 1920 als Bankier ins Familienunternehmen ein. Bald



Kroch-Hochhaus am Augustusplatz in Leipzig. BBWA U 9/09

wandelte er das Bankhaus zu einer Kommanditgesellschaft auf Aktien, deren persönlich haftender Gesellschafter er wurde. Später wurde sie in die AG für Haus- und Grundbesitz umfirmiert. Hans Kroch setzte auf Expansion und gründete zahlreiche Tochterunternehmen durch Neugründung oder Übernahme, sowohl in Leipzig und Umgebung, als auch in Berlin, Hamburg und Frankfurt am Main. Zum Familienbesitz gehörten neben dem Bankhaus Kroch u. a. die Communalbank für Sachsen, Lager- und Kühlhäuser, Grundstücksverwaltungsgesellschaften, eine Spedition, ein Sägewerk, eine Papierfabrik, die Auskunft für Schimmelpfeng sowie der Titania-Palast in Berlin. Es entstanden neue Gebäude, wie z. B. ein Geschäftshaus ("Industrie-Palast"), das sogenannte Kroch-Hochhaus in Leipzig, das seinerzeit durch seine Höhe architektonisch neue Maßstäbe setzte, oder die Wohnhaussiedlung Leipzig-Gohlis, die unter den Aspekten des sozialen Wohnungsbaus errichtet wurde. Die Geschäfte florierten – bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten. Während der NS-Zeit wurde das einst bedeutende jüdische Bankhaus enteignet.

Die Besitztümer, die sich nach 1945 auf den Gebieten der Sowjetischen Besatzungszone, der späteren DDR, befanden, blieben auch weiterhin enteignet. Die Bank wurde von der Industrie- und Handelsbank übernommen. Nach dem Mauerfall strebte die Familie Kroch Anfang der 1990er Jahre die Restitution ihrer umfangreichen Vermögenswerte an, die sich größtenteils in Leipzig und Berlin, befanden. Da bis 1945 Leipzig Sitz des Bankhauses Kroch, des Mutterunternehmens aller Kroch-Gesellschaften, war, lag auch dort der Schwerpunkt für die Restitutionsanträge beim Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen. Außerdem wurden beim Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen in Berlin Anträge gestellt, da sich auch hier umfangreicher Grundbesitz befand. Der Restitutionsfall der Familie Kroch entwickelte sich zum zweitgrößten der Bundesrepublik nach der Rückerstattung des Wertheim-Vermögens.

Der Umfang des Archiv-Bestandes beträgt 629 Verzeichnungseinheiten (198 Archivkartons) und umfasst den Zeitraum 1870-2020. Darin befinden sich überwiegend Unterlagen im Zusammenhang mit der Restitution: u. a. Schriftwechsel von Hans Kroch, weiterer Familienmitglieder und deren Erben, der Jewish Claims Conference, sowie Rechtsanwälten, die umfangreiche Recherchen zum ehemaligen Familienbesitz durchführten. Aber auch weiterer Schriftwechsel, Grundrisse und Lagepläne, Wertpapiere, Zeitungsartikel, Gesetzestexte, Geschäftsberichte und Fotos. Die Akten bestehen zum Teil aus Fotokopien von Alt-Akten, die für die Restitution zusammengetragen wurden.

Bibliothek

- Wirtschaftshistorisches Bibliotheksgut (Publikationen und Sammelwerke)
- Quellen zur Stadtgeschichte Berlins
- Quellen zur Brandenburger Landesgeschichte
- Sammlung von Literatur und Katalogen zu historischen Wertpapier- und Aktienauktionen
- Bibliotheksraum mit freiem Zugang zu allen Büchern
- Nutzer- und Begegnungsraum
- Lern- und Arbeitsstätte für die Bildungs- und Ehrenamtsarbeit
- Versammlungsraum (bis 16 Personen)

Im Jahr 2024 wurde der Bibliotheksraum wieder stärker genutzt. Der Nutzer-Zugang zu allen Büchern findet jedoch zunehmend auf digitaler Ebene statt.



Sammelschwerpunkt

Neben einer Vielzahl von Büchern mit wirtschaftshistorischem Bezug sind Publikationen aus und über Berlin ein besonderer Sammelschwerpunkt in der Bibliothek des BBWA. Mit viel Engagement wurden Werke über besondere Orte, Firmen und deren Gründer sowie auch graue Literatur zur Region gesammelt, die über unterschiedliche Zeiträume, Geschehnisse und Besonderheiten berichten.

Im Jahr 2024 hat das BBWA ungewöhnlich große Bücher- und Zeitschriftenbestände übernommen. Dazu gehören rund 50 Bücher der Commerzbibliothek in Hamburg, 403 Bücher von Siegfried Mielke, sowie 7 Pakete von Gerd Plewig mit Büchern, Broschüren und Zeitschriften zur Geschichte der Dermatologie. Insgesamt wurden 797 Bücher und 53 Zeitschriften neu aufgenommen und 175 Datensätze korrigiert.



Nutzung 2024

Im Jahr 2024 wurden die Nutzeranfragen sowohl vor Ort als auch “aus der Ferne” bearbeitet, und die digitale Informationsdienstleistung des BBWA konnte weiter ausgebaut werden. Bildarchive und Archivbestände gingen im zunehmenden Maße online. Der erleichterte Zugang über digitale Wege, das kontinuierliche Anwachsen der Sammlungen und Bestände und der erhöhte Bekanntheitsgrad des Wirtschaftsarchivs sind Gründe für eine stabile Nutzung.

Gesamtnutzerzahl



Mit knapp 408 schriftlichen Nutzeranfragen liegt die Gesamtnutzerzahl 2024 etwas höher als im Vorjahr (2023: 387). Hinzu kamen 200 telefonische Anfragen. Nutzer waren an 34 Tagen im Archiv, das sind acht weniger als im Jahr 2023.

Dabei erreichen das BBWA mehrmals wöchentlich zu bearbeitende inhaltliche Anfragen zu Wirtschaft und Unternehmen sowie zu industriegulturellen Themen, gefolgt von Auskünften zu Berufs- oder Ausbildungszeiten in West-Berlin aus den IHK-Akten sowie aus den Facharbeiterunterlagen der Bezirke Pankow, Prenzlauer Berg und Weißensee, die 2021 ins Archiv übernommen worden waren. Hiermit konnte erneut zahlreichen Berlinerinnen und Berlinern geholfen werden, die für ihre Rente eine Ausbildungszeitbestätigung benötigten.

Etwas weniger intensiv als in den Vorjahren wurde der Bestand zu den Mitgliedsakten der IHK Berlin (West) 1949–1996 angefragt. Eine fast ebenso starke Nachfrage erlebte das Holzmann-Bildarchiv, wobei die

Nutzung der in die Deutsche Digitale Bibliothek eingestellten Fotos durch private Interessenten im Wirtschaftsarchiv nicht erfasst werden kann. Auch das Circus-Busch-Archiv erhielt im Verlauf des Jahres zahlreiche Anfragen.

Archivberatung

Zu den Projekten in Kooperation mit anderen Archiven und Industriemuseum sowie Unternehmen in Berlin und Brandenburg zählten Beratung und Unterstützung bei der Sicherung und Bereitstellung des regionalen und lokalen schriftlichen Kulturgutes aus Wirtschaft und Industrie sowie der Aufbau von Archiven.

Im Jahr 2024 führten wir diesbezüglich Beratungen zur Digitalisierung des Fotoarchivs der Baugenossenschaft "Freie Scholle" zu Berlin e.G. durch. Weiterhin knüpften wir erste Kontakte zum Aufbau eines „Erinnerungsarchivs“ des Dienstleistungsunternehmens Gegenbauer Services GmbH, Berlin.

Netzwerk und Kooperationen

Durch die Vernetzung mit anderen Archiven, Bildungsträgern sowie kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen und Initiativen hat das BBWA die Möglichkeit, einen Beitrag zur Akzeptanz wirtschaftshistorischer Themen zu leisten sowie Fragen zur Identität und Industriekultur der Region zu erörtern. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit in diesem Netzwerk bietet durch wechselseitige Nutzung eine breite Basis von fachlichen Kompetenzen und inhaltlichen Ressourcen.

Sie bilden den Geburtsort von neuen Projekten für Beratungen, Archivaufbau, Bildungsvorhaben und vieles mehr, die gemeinsam oder von den einzelnen dazugehörigen Initiativen und Institutionen begonnen und ggf. mit Förderpartnern durchgeführt werden. Die gemeinsame Zielsetzung solcher Projekte führt aus dem Netzwerk heraus zu Kooperationen zwischen zwei oder mehreren konkreten Akteuren.

Archive

- Landesarchiv Berlin
- Brandenburgisches Landeshauptarchiv
- Heimatmuseum Reinickendorf
- Historisches Archiv der Stiftung Deutsches Technikmuseum
- Sächsisches Wirtschaftsarchiv Leipzig
- Historisches Archiv zum Tourismus

Wirtschaftsgeschichte und Industriekultur

- Museumsverein Glashütte e.V.
- Industriekultur in Sachsen
- Gesellschaft für Transfer immateriellen Vermögens e.V. (GTIV)
- Vereinigung Deutscher Wirtschaftsarchivare e.V.
- Verein Freundeskreis Chemie-Museum Erkner e.V.
- Verein Berliner Unterwelten e. V.
- Berliner Zentrum für Industriekultur (BZI)
- Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.
- Industriesalon Schöneeweide e.V.
- Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V.
- Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
- Verein für die Geschichte Berlins e.V.
- Historische Kommission zu Berlin e.V.

Bildungseinrichtungen

- Werkstatt faktura gGmbH
- Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Humboldt-Universität
- Oberlinhaus gGmbH
- Umschulungs- und Weiterbildungseinrichtung indisoft GmbH
- Obertstufenzentrum Druck und Medientechnik (Ernst-Litfaß-Schule)
- Obertstufenzentrum Banken und Versicherungen
- Fachbereich Informationswissenschaften an der FH Potsdam

Arbeitskreise

- Jährliches Treffen der Regionalen Wirtschaftsarchive und der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e.V.

Schwesterarchive

In der Bundesrepublik gibt es für 10 Bundesländer regionale Wirtschaftsarchive, das älteste seit 1906 in Köln, das jüngste seit 2010 in Erfurt. Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv ist das einzige Wirtschaftsarchiv, das auf zwei Bundesländer ausgerichtet ist.

- Bayerisches Wirtschaftsarchiv, München
- Hanseatisches Wirtschaftsarchiv, Hamburg
- Hessisches Wirtschaftsarchiv, Darmstadt
- Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Köln
- Sächsisches Wirtschaftsarchiv, Leipzig
- Thüringer Wirtschaftsarchiv, Erfurt
- Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Dortmund
- Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg, Stuttgart
- Niedersächsisches Wirtschaftsarchiv, Braunschweig

Industriekulturabende

Auch im Jahr 2024 konnten zwei Abende zur Industriekultur in der gewohnten Art und Weise durchgeführt werden. Auch der sich anschließende gemeinsame Ausklang der Abende mit Imbiss und Getränken konnte wie gewohnt wieder aufgenommen werden.

Vom Staatsdrucker zum Technologieunternehmen - Die Bundesdruckerei und ihre Vorgänger.

30. Industriekulturabend am 3. Mai 2024 (Berlin, Goldberger-Saal)

Im Hauptvortrag des Abends erzählte Linda Stieffenhofer kundig und facettenreich die Geschichte des Berliner Traditionshauses, die 1763 mit dem Druck von königlichen Dekreten und Formularen begann. Die Produktion von Briefmarken und Banknoten kam Mitte des 19. Jahrhunderts hinzu, später zudem Wertpapiere, Ausweise und Reisepässe – alles Druckerzeugnisse mit großem Fälscherinteresse. Die hohe Qualität der Arbeit, die die Druckerei mit erstklassigen Fachleuten, technischer Vorreiterschaft und der Entwicklung neuer Sicherheitsmaßnahmen erreichte, ließ auch andere Staaten Aufträge an die Druckerei vergeben. Das Publikum lauschte gebannt und diskutierte rege mit Stieffenhofer und Jörg Fischer von der Bundesdruckerei, der zu den Themen Hochsicherheitstechnologie und Digitalisierung sowie Quantenmechanik und Künstliche Intelligenz vortrug. Durch den Abend führte Björn Berghausen, Geschäftsführer des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs.



Das Wäschehaus F.V. Grünfeld - Geschichte und Zukunft von Berlins Kaufhäusern.

31. Industriekulturabend am 8. November 2024 (Berlin, Goldberger-Saal)

Vor gut 100 Zuhörern erläuterte der Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Berlin-Brandenburg e.V., Nils Busch-Petersen, pointiert und sachverständig die Geschichte des Wäschehauses, dessen Gründer Falk Valentin Grünfeld bedeutende Neuerungen im Warenhausgeschäft einführte. So verknüpfte der Unternehmer, seit 1873 in Berlin ansässig, den Verkauf seiner Produkte mit dem Versandhandel der Wäsche aus seiner 1862 gegründeten Fabrik im schlesischen Landeshut zu einem florierenden Geschäft. Grünfeld war nicht nur Gründungspräsident der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels sondern auch der Erfinder des Begriffs „Einzelhandel“. In den Mittelpunkt seines Vortrages stellte Busch-Petersen die nationalsozialistische Verfolgung und Enteignung der „nicht-arischen“ Familie Grünfeld, an die zu erinnern eine bleibende Aufgabe bedeute. Busch-Petersen setzt sich dafür ein, den ehemaligen Standort des Wäschehauses in „Grünfeld-Eck“ umzubenennen. Anschließend erläuterte Torsten Dunkelman, Geschäftsführer der Galeria Tegel, aktuelle Probleme und zukunftsweisende Innovationen heutiger Kaufhäuser.



Öffentlichkeitsarbeit

Tagungen und sonstige Veranstaltungen des BBWA

Tag der Archive 2024

Beim bundesweiten Tag der Archive am 2. März öffneten am Eichborndamm das Landesarchiv Berlin und das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv von 10 bis 16:30 Uhr zum Tag der offenen Tür. Mit Führungen und Mitmachangeboten konnte die ganze Familie Einblicke in die vielfältigen archivischen Aufgaben gewinnen. Die Archive präsentierten an diesem Tag ausgewählte Archivalien zum Thema "Essen und Trinken". Außerdem wurden Führungen über das Gelände der ehemaligen Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken (DWM), auf deren Gelände sich die Archive befinden, angeboten. Das BBWA war mit einem Rundgang und einer Führung über das Gelände der ehemaligen DWM mit Station beim BBWA dabei.



Rüstungsindustrie und Zwangsarbeit

April, Juli und September 2024

Als öffentliche Veranstaltung unter dem Dach des BildungsPortals NS Zwangsarbeit wurden auch 2024 wieder "Industriespaziergänge zur Rüstungsindustrie und Zwangsarbeit mit Björn Berghausen" durchgeführt. Die Tour war sechs Kilometer lang und führte durch den Bezirk Reinickendorf. Der Bezirk wurde dabei für drei Stunden zum Lernort der Wirtschafts- und Industriegeschichte. Der Spaziergang startete zeitlich in den Gründungszusammenhängen der Tegeler Industrie, um dann an den Produktionsstätten von Alkett und Maget (Altmärkische Kettenwerke und Maschinen- und Gerätebau Tegel) – Tochterunternehmen von Rheinmetall-Borsig – in die spezielle Rüstungsgeschichte ab 1914 vorzustoßen.

Vorträge

Björn Berghausen:

- Beim Preußischen Freundeskreis am 14. April über "Wirtschafts- und Industriegeschichte in Berlin und Brandenburg – ein Überblick"
- Einführung in das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv für den Beamtenwohnverein am 16. Juni.
- Kurzthesen bei der Summer School des Berliner Zentrums Industriekultur am 21. August.
- "Das Archiv des Circus Busch Berlin im BBWEA" am 24. November bei der Jahrestagung der Gesellschaft der Circusfreunde in Marburg.

Tania Estler-Ziegler:

- “Artisten, Tiere, Sensationen – oder was findet sich im Circus-Busch-Archiv” am 22. November beim Gesellschaftsabend der Gesellschaft für Theatergeschichte

Publikationen

Unser Online-Magazin „Archivspiegel“ bietet als Blog für Partner, Nutzer und Interessierte die Möglichkeit, dem BBWA und seinen Kooperationspartnern über die Schulter zu schauen und sich über die Vielfalt der Themen rund um die regionale Wirtschaftsgeschichte und Industriekultur zu informieren sowie auch Einblick in die Archiv-, Projekt-, Bildungs- und Kulturarbeit des BBWA zu nehmen. 33 Artikel von unterschiedlichen Autoren sind im Berichtsjahr erschienen. Der Archivspiegel ist über die Startseite der Internetpräsenz des BBWA zugänglich.

Mit Beiträgen in seiner Facebook-Präsenz und auf LinkedIn ergänzte das BBWA 2024 seine Medienarbeit um weitere Online-Angebote. Dort wurden Blogartikel aus dem Archivspiegel sowie aktuelle Informationen, Presseartikel und Archiv-Neuigkeiten veröffentlicht und somit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht, um online-basierte Kontakte zu ermöglichen.

Hinzu kommen acht eigene Publikationen, vor allem in der IHK-Zeitung BERLINER WIRTSCHAFT.

Diese Publikation ist als regionales Wirtschaftsmagazin die offizielle Kammerzeitschrift der Industrie- und Handelskammer Berlin. Sie richtet sich an alle Unternehmen im Kammerbezirk Berlin. Mit einer monatlichen Auflage von 55.000 Exemplaren erreicht die BERLINER WIRTSCHAFT flächendeckend große Unternehmen, mittelständische Betriebe sowie Einzelunternehmer und Selbstständige mit hoher Gewinnumlage ohne jeglichen Streuverlust.

Sie erscheint zehnmal im Jahr und informiert mit Nachrichten, Berichten, Interviews, Porträts und Infografiken über Unternehmen der Bundeshauptstadt, die Wirtschaftspolitik des Landes und des Bundes sowie über alles rund um Servicethemen.

Die ganzseitigen Fachbeiträge des BBWA in der BERLINER WIRTSCHAFT ermöglichen einen Blick in die historische Entwicklung der Wirtschaft Berlins und seiner Traditionsunternehmen sowie auf die Vergangenheit deren Unternehmer und Unternehmerinnen. Autoren des BBWA recherchieren hierfür in den Beständen und Sammlungen des Wirtschaftsarchivs.

Die BERLINER WIRTSCHAFT erscheint seit 1951. Eine lückenlose Sammlung der Ausgaben ist in der Bibliothek des BBWA einzusehen.

Fördermitglieder

Baugenossenschaft "Freie Scholle" zu Berlin eG

Berliner Stadtgüter GmbH

Deutsche Dermatologische Gesellschaft e.V.

Handwerkskammer Berlin

Industrie- und Handelskammer Berlin

Korsch AG Berlin

Ostdeutscher Sparkassenverband

Siemens AG

Verein Berliner Kaufleute und Industrieller e.V. (VBKI)

Juristische Mitgliedschaften

Borsig GmbH

Bundesverband Öffentliche Dienstleistungen (BvÖD)

DEHOGA Berlin

Fachhochschule Potsdam

Facts & Files Historisches Forschungsinstitut Berlin

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.

**Ehem. Hotel Astoria
Dipl.Kfm. Chr. Berghausen OHG**

Neumann und Kamp Historische Projekte

Schropp Land und Karte GmbH

BASF Schwarzheide GmbH



Über uns

Das Wirtschaftsarchiv befindet sich in einem Gebäudekomplex der ehemaligen Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik in Berlin Reinickendorf. Der Standort in der Nähe des Landesarchivs Berlin ist wegen der Synergieeffekte zu den stadtgeschichtlichen Beständen ideal.

Unsere vordringlichste Aufgabe ist die Sicherung des wirtschaftshistorisch bedeutsamen Schriftguts eines der traditionsreichsten Industrie-, Wissenschafts- und Forschungsstandorte der Welt. Der Bedarf an historischen Erkenntnissen aus dem ökonomischen und sozialen Umfeld ist groß, wenn es um die historische Gesamtheit der Berlin-Brandenburgischen Überlieferung geht. Die in unseren Beständen überlieferten Dokumente lassen erkennen, welchen Beitrag die vielen kleinen und großen Unternehmen der Wirtschaft für den Industriestandort und unsere Region geleistet haben. Sie wirk(t)en identitätsstiftend und stellen einen wesentlichen Teil des "Gedächtnisses der Region" dar. Unsere wichtigsten Bestände sind die Mitgliederakten der IHK Berlin, die Prüfungsunterlagen der IHK, aus denen auch Auskünfte über Ausbildungszeiten erteilt werden, die Bestände der Berliner Handwerkskammer und der Berliner Börse, der Berliner Stadtgüter, das Forschungsarchiv Flick, das Philipp-Holzmänn-Bildarchiv sowie das Circus-Busch-Archiv.

Es gehört zu unseren weiteren Aufgaben, unsere Bestände zu sichten und den Mehrwert für Nutzungskonzepte zu ermitteln, um unserem Vermittlungs- und Bildungsauftrag nachzukommen.

Nutzer:

Wir bearbeiteten rund 400 schriftliche Anfragen (408 statt 387 im Jahr 2023). Hinzu kamen 200 telefonische Auskünfte. Insgesamt registrierten wir 34 Nutzertage statt 42 im Jahr 2023.

Verein: Im Berichtsjahr ist die Mitgliederzahl des Vereins etwa gleich geblieben.

Vorstand und Geschäftsführung haben sich drei Mal zu gemeinsamen Sitzungen sowie zu einer Vorstandsklausur zusammengefunden.

Der Beirat hat 2024 einmal getagt. Der Preis für Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsgeschichte unter der Schirmherrschaft des Kultursenators Joe Chialo wurde erneut ausgeschrieben.

Öffentlichkeitsarbeit

Unser Weblog Archivspiegel veröffentlichte 2024 33 Beiträge. Hinzu kommen Beiträge auf Facebook, LinkedIn und acht eigene Publikationen, vor allem in der IHK-Zeitung „BERLINER WIRTSCHAFT“.

Mitglieder auf Gegenseitigkeit (Austauschmitglieder)

*Verein für die Geschichte Berlins,
gegr. 1865 e.V.*

ChemieFreunde Erkner e.V.

*Gesellschaft für den Transfer
immateriellen Vermögens e.V.*

Industriesalon Schöneeweide e.V.

Berliner Arbeitskreis Information

Saubere Zeiten e.V.

Berliner Unterwelten e.V.

*Gesellschaft für Unternehmens-
geschichte e.V.*

*Förderkreis Historisches Archiv
zum Tourismus e.V.*

Museumsverein Glashütte e.V.

Der Vorstand

- Waltraud Künstler (Vorsitzende), Historikerin und wissenschaftliche Dokumentarin
- Dr. Kristiane Klemm (erste Stellv. Vorsitzende), Diplom-Geografin
- Prof. Dr. Klaus Dettmer (zweiter Stellv. Vorsitzender), Archivar und Historiker
- Dr. Uwe de la Motte (Schatzmeister), Philosoph und Wissenschaftshistoriker
- Dr. Ute Pothmann (Schriftführerin), Historikerin

Im Verlauf des Jahres trafen sich Vorstand und Geschäftsführung vier Mal zu gemeinsamen Sitzungen, jeweils in den Räumen des BBWA. Zu den Berichten des Geschäftsführers über laufende Projekte, Neuigkeiten und Informationen zur Archivarbeit gab es Absprachen und Beschlüsse, die in Protokollen dokumentiert sind.



wissenschaftlicher Beirat

- Ute Weiland (Verein Berliner Kaufleute und Industrieller e.V.) Vorsitzende
- Prof. Dr. Johannes Bähr (Universität Frankfurt/Main)
- Nils Busch-Petersen (Handelsverband Berlin-Brandenburg e.V.)
- Prof. Dr. Mario Glauert (Brandenburgisches Landeshauptarchiv)
- Prof. Dr. Dorothee Haffner (HTW Berlin)
- Dr. Mateusz Hartwich (IHK Berlin)
- Prof. Dr. Ulrike Höroldt (Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz)
- Dr. Florian Kiuntke (Siemens Historical Archives)
- Svend Liebscher (Handwerkskammer Berlin)
- Prof. Dr. Klaus Neitmann (Brandenburgisches Landeshauptarchiv)
- Prof. Dr. Alexander Nützenadel (Humboldt-Universität zu Berlin)
- Prof. Dr. Uwe Schaper (Landesarchiv Berlin)
- Peter Schwirkmann (Deutsches Technikmuseum Berlin)
- Prof. Dr. André Steiner (ZZF Potsdam)
- Prof. Dr. Heike Weber (TU Berlin)
- Mattias Koch M.A., freiberuflicher Kommunikationsmanager und PR-Berater



Der Beirat konstituierte sich erstmals am 28. Januar 2013. Die Mitglieder des Beirates werden vom Vorstand des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs e.V. berufen.

Das Gremium hat 2024 einmal getagt. Der Preis für Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsgeschichte wurde ausgesetzt.

Das Team

Geschäftsführer

Björn Berghausen



Der Geschäftsführer des BBWA, Historiker und Germanist Björn Berghausen M.A., ist für die Leitung, Steuerung und Organisation des operativen Geschäfts und die laufende Verwaltung zuständig. Weitere Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Einwerbung von Mitgliedern, Fördergeldern, Beständen, Spenden und Drittmitteln sowie die Vernetzung des BBWA mit Berliner und Brandenburger Kooperationspartnern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Kultur. Er pflegt die Kontakte zur Verwaltung sowie auf politischer Ebene zu Parteien bzw. den verantwortlichen Abgeordneten, um in Hinblick auf Wirtschaftsgeschichte und Industriekultur kulturelle Kontinuität wahren zu können.

Archivarin

Tania Estler-Ziegler



Die Kunsthistorikerin und wissenschaftliche Dokumentarin Tania Estler-Ziegler unterstützt den Geschäftsführer und ist als Archivarin im BBWA vor allem für die fachgerechte Betreuung von Nutzern, Beständen und Sammlungen sowie für die Organisation des Magazins zuständig. Mit ihrer fachlichen Eignung wurde das BBWA als Ausbildungsstätte für den staatlich anerkannten Ausbildungsberuf zur/zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste seitens der IHK Berlin bestätigt.

Sie bearbeitete 2024 u.a. Nachlieferungen zum Circus - Busch - Archiv, die Zeitungsausschnittsammlung des Deutschen Wirtschaftsinstituts (DWI) über Berliner Unternehmen (1948–1971), Forschungsarchiv Braunkohlen- und Brikett-Industrie AG (BUBIAG), Auergesellschaft/MSA Deutschland.

Weiterhin erschoss sie kleinere Bestände, arbeitete im Rahmen der Archivberatung für externe Auftraggeber und betreute Praktikantinnen und Praktikanten.

Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste

Kendra Rix

Frau Rix (Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste) bearbeitete die Bestände K5/2/4 - Handwerksrolle West, U2/5 - Braunkohle-Benzin AG (BRABAG), Ziegeleipark Mildenberg (ZP 1, 2, 4 und 6) sowie N7/11 - Plakatsammlung Schaaff und S2/22 - Fotobestand Unternehmergräber.

Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste

Beate Bohm

Frau Bohm beendete die Bearbeitung der Bestände U 9/06 Berliner Börse (3.379 Verzeichnungseinheiten) und U 9/09 AG für Haus- und Grundbesitz (vorm. Bankhaus Kroch) mit 629 Verzeichnungseinheiten. Darüber hinaus betreute sie Nutzer/innen, bearbeitete Anfragen zu IHK-Ausbildungszeiten und Rentenfragen und führte allgemeine Magazinarbeiten aus.



Projektmitarbeiter

Constantin Fontaine



Constantin Fontaine hat an der Reorganisation der Magazinunterbringung des Holmann-Bildarchivs mitgearbeitet. Weiterhin verzeichnete er Bücher in AUGIAS zu den Themen Wirtschaftsgeschichte, Wirtschaftspolitik, Geschichte, Geschichte DDR, Arbeitswesen/ Gewerkschaften, ordnete Zeitungsausschnitte in die entsprechende Sammlung (S 6/01) und bündelte Akten der "Freien Scholle" um.

Ehrenamtliche Mitarbeiter

Bernd Liebig

Bernd Liebig unterstützt uns vor allem mit seinen Kenntnissen in alten Handschriften. Seit 2021 hat er in mehreren Transkriptionsprojekten unzählige Briefe und Dokumente abgetippt und nach allen Regeln der Kunst in digitale Form gebracht. Auch im Jahr 2024 arbeitet er am "Verzeichnisprojekt Handwerksrolle Berlin" mit.



Christine Berghausen



Christine Berghausen ist Gründungsmitglied des BBWA und arbeitet als PR-Expertin, Wirtschaftsarchivarin und als ehemalige Leiterin des Historischen Archivs und Museums der Schering AG aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit des BBWA.

Praktika

Max Schwabe (Auszubildender zur Fachkraft für Medien- und Informationsdienste) absolvierte zwei Praktika im BBWA über einen Zeitraum von insgesamt sechs Monaten. Er erschloss die Bestände U2/04 Forschungsarchiv Braunkohlen- und Brikett Industrie AG (Bubiag) und U2/06 Esso GmbH sowie U3/31 Auergesellschaft/MSA Deutschland (Zeitschriften, Werbebroschüren und Objekte, vor allem Schutzmasken). Ferner recherchierte er im Landesarchiv Berlin zur Verlagsdruckerei Merkur GmbH Berlin und verfasste einen Artikel über die Firma im „Archivspiegel“. Überdies erschloss Herr Schwabe gebundene Zeitschriften des Bestandes „Z“, vorrangig Ausgaben der Berliner Illustrierten Zeitung aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Außerdem half er beim Vorsortieren der Bestände „Provenienz Merx“, der im wesentlichen Karten und Pläne enthält sowie beim Erschließen von Buchbeständen zur Kohleindustrie, Chemie und zu Rohstoffen. Herr Schwabe zog ein sehr positives Fazit seiner Zeit im BBWA; besonders die Vielzahl unterschiedlicher praktischer Tätigkeiten und die freundliche Betreuung und entspannte Arbeitsatmosphäre haben ihm gefallen.



BBWA S2/16/214

Carolyn Luisa Busch bereitete im Rahmen ihres Praktikums den Bestand der gemeinnützigen Baugenossenschaft „Freie Scholle“ für die endgültige Lagerung vor. Dessen Bearbeitung erforderte wegen der starken Verschmutzung und Beschädigung ein behutsames Vorgehen, hohe Konzentration und viel Ausdauer. Die Unterlagen waren in zeitgenössischen Ordnern und Mappen verpackt, die z.T. aus den 1920er Jahren stammten. Solche Verpackungen werden i.d.R. im Rahmen der Archivierung



entorgt. Frau Busch nahm die gefundenen Deck- und Werbeblätter von Büroartikelherstellern jedoch zum Anlass, deren Geschichte zu recherchieren. Informationen über heute noch bekannte Namen wie Leitz und Herlitz oder unbekannte Firmen wie Frings und Stolzenberg, dessen Gründer Carl Gladitz 1895 den Schnellhefter erfand, entnahm sie den Beständen des BBWA und digital verfügbaren Beständen von Bibliotheken und Archiven. Die Ergebnisse ihrer Recherchen stellte Frau Busch in kurzen Firmenporträts in einem „Archivspiegel“-Artikel vor. Frau Busch hat besonders die Deckenhöhe im BBWA beeindruckt. Sie empfiehlt Interessenten für ein Praktikum im BBWA unbedingte Schwindelfreiheit.

Felix Ulrich (Archiv-Student der FH Potsdam) begann im Oktober 2024 im BBWA sein 20-wöchiges Praxissemester. Nach Praktika in staatlichen und kommunalen Archiven wollte Herr Ulrich gerne die Aufgaben und Tätigkeiten eines Wirtschaftsarchivs kennenlernen. Er sichtete und verzeichnete Nachlieferungen zum Bestand U6/06 Buchhandlung Kiepert; dabei separierte er vorgefundene Fotos für einen noch zu bildenden Fotobestand. Herr Ulrich beeindruckt vor allem, wie kreativ die Archivmitarbeiterinnen die im Vergleich zu anderen Archiven sehr beengten Räumlichkeiten nutzen.



Leevke Hellebrandt (sechswöchiges Praktikum) erfasste zunächst Unterlagen von Volkseigenen Betrieben. Dann erschloss sie Geschäftsberichte der Sammlung S2/06, die die Zeitspanne der 1940er bis zu den 2000er Jahren umfassen und so den Wandel im Verfassen dieser Berichtssparte aufzeigen. Ferner verzeichnete Frau Hellebrandt Artikel, Fotos und Postkarten des Bestandes U3/50 Berliner Bock Brauerei sowie den Bestand S6/01 Zeitungsartikel über Berliner Unternehmen. Überdies lernte sie am Beispiel der Ferdinand Neumann GmbH (S2/18/200) die Vielfältigkeit der Recherchemöglichkeiten kennen, die sie sich akribisch erschloss. Die aus den Dokumenten sichtbar werdende dramatische Familiengeschichte aus der Zeit des Nationalsozialismus stellte sie in einem Artikel für den „Archivspiegel“ vor.



Grußkarte der Berliner Bock-Brauerei von 1898 (BBWA U3/50/58)

Medienspiegel 2024

Es folgt der Blick in die Medien. Der Medienspiegel enthält eine Auswahl redaktioneller Artikel aus Tagespresse, Zeitschriften und sonstigen Sammelwerken.

2. März: Tag der offenen Tür im Landesarchiv Berlin am Eichborndamm

Veröffentlicht unter Kultur (<https://die-dorfzeitung.de/category/kultur/>), Historisches (<https://die-dorfzeitung.de/category/zeitzeugen/>), Veranstaltungen (<https://die-dorfzeitung.de/category/veranstaltungen/>)

24. Februar 2024

~



(https://die-dorfzeitung.de/wp-content/uploads/2024/02/F_Rep_290_0348260_web.jpeg)

Die Besucher können unter anderem Archivalien zum Thema Essen und Trinken anschauen. Bild: Landesarchiv Berlin

Am 2. März 2024 findet der bundesweite Tag der Archive statt. Das Landesarchiv Berlin am Eichborndamm 115 – 121 in Reinickendorf veranstaltet daher von 10 bis 16.30 Uhr einen Tag der offenen Tür. Der Eintritt ist frei. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv (BBWA) statt.

Bei Führungen und Mitmach-Angeboten kann die ganze Familie Einblicke in die vielfältigen archivischen Aufgaben gewinnen. Kurzweilige Vorträge und Gespräche mit unseren Mitarbeiter*innen ermöglichen einen Austausch zu spannenden Forschungs- und Arbeitsthemen im Landesarchiv. Unseren Expert*innen präsentieren zudem an diesem Tag ausgewählte Archivalien zum Thema „Essen und Trinken“. Außerdem werden Führungen über das Gelände der ehemaligen Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken (DWM), auf deren Gelände sich die Archive befinden, angeboten.

Das gesamte Programm ist online verfügbar: <https://landesarchiv-berlin.de/tag-der-archive-2024> (<https://landesarchiv-berlin.de/tag-der-archive-2024>)

Dr. Diana Stört, Landesarchiv Berlin

Permanentlink zu diesem Beitrag: <https://die-dorfzeitung.de/tag-der-offenen-tuer-landesarchiv/>

Quellen zum Kolonialismus im Wirtschaftsarchiv

Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv (BBWA) hat seinen Überlieferungsschwerpunkt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, weshalb die Zahl der Bestände, die bis in die Kolonialzeit des Deutschen Reiches zurückgehen, klein ist: Die Deutsche Ostafrika Gesellschaft ist mit 25 Geschäftsberichten vertreten, das Maschinenbauunternehmen C.L.P. Fleck & Söhne, das Schäl- und Furnierapparate herstellte, und die Philipp Holzmann AG, deren Bildarchiv auch Bauprojekte in der ehemaligen deutschen Deutsch-Ostafrika (1905–1913) abbildet.

Zur Fragestellung kolonialer Quellen allerdings sind zwei Briefnachlässe besonders interessant: Zum einen berichtet der Schiffsarzt Alfred Abenhausen (1874–1952) von seinen Reisen mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd in alle sieben Kontinente.¹ Seine ca. 350 Briefe, Ansichtskarten und Reiseberichte sind von eher beobachtendem und nicht wertendem Charakter, Abenhausen nimmt oft eine ironische Position ein.²

Deutlicher wird der Oberzahlmeister der Reichsmarine Otto Schulze (1877–1961), der 1906 in der chinesischen Hafenstadt Qingdao (deutsch: Tsingtao) stationiert wird. Seine Verlobte Frieda Neuendorf lässt er in Deutschland zurück und schreibt ihr von seinen Fahrten und seinen Erlebnissen im fernen Asien. In seinem

Briefnachlass finden 136 Briefe und 800 Ansichtskarten, davon 200 gelaufene, aus den Jahren 1906–1913.³

Schulzes Briefe bieten einen authentischen Einblick in eine Zeit des Umbruchs an der Schwelle des Ersten Weltkrieges. Otto Schulze erlebt ein Deutschland, das zunehmend durch Expansionsstreben, Nationalismus, Radikalisierung politischer Gruppierungen und dem Traum vom deutschen Kolonialreich bestimmt wird. Nach seiner Überfahrt nach China spürt er hautnah die zwei Facetten der deutschen Kolonialpolitik in der Musterkolonie Kiautschou: die Hoffnung auf Wirtschaftswachstum und Weltruhm einerseits – die Unterwerfung der ortsansässigen Bevölkerung andererseits.

Hier sind Passagen einiger Briefe ausgewählt, in denen Otto Schulze seine Begegnungen mit anderen Völkern charakterisiert. Dabei sind seine Bewertungen im Kontext zu lesen: Zum einen kolportiert er nicht hinterfragte Werteschemata seiner Zeit, die zumal in seinem Marinemilieu potenzielle Antagonisten ins Visier nehmen. Zum zweiten ist seine Zeit von einem Alltagsrassismus geprägt, der ebenfalls nicht problematisiert wird. Und zum dritten sind alle hier ausgewählten Texte Äußerungen in einem intimen Briefwechsel, die niemals zur Veröffentlichung bestimmt waren und womöglich in dieser Form auch nie laut gesagt worden wären. Es erscheint notwendig zu betonen, dass Otto Schulze eine ansonsten einwandfreie Lebensleistung vorzuweisen hat, weshalb die hier stehende Auswahl an Passagen seine Persönlichkeit in einem einseitigen Licht darstellt und ihn womöglich vorführt.⁴

14. November 1906

Rickschah ist ein Wagen mit zwei Rädern, schön elegant gebaut, von einem Rickschah-Kuli gezogen, es sind diese Kulis in Colombo Inder, hier in Penang Chinesen, also Eingeborene. Diese Rickschas benutzt man zu Fahrten in der Stadt genau wie Droschken. Der Europäer läuft hier überhaupt niemals, sondern fährt stets. Zunächst berührt es den Fremden etwas eigentümlich, wenn er Menschen sieht, die zum Zugtier herabgewürdigt sind. Aber man gewöhnt sich schnell daran, auch kennen es diese Kerle ja garnicht anders. Stundenlang



Otto Schulze

laufen diese Kulis mit einem Europäer in ihrem Wagen, es kommt auch vor, daß ein halsstarrer und widerpenstiger Kuli erst nach Genuß des Spazierstockes oder eines Fußtrittes des Europäers wieder seinen Dienst weiter versieht. [...] Bekanntlich sind die Chinesen hinterlistig, und man kann diesen langgezopferten, schlitzäugigen Vertretern der gelben Rasse ebensowenig Vertrauen schenken, wie den Japanern. Jedenfalls darf sich ein Europäer allein nie in das Chinesenviertel einer Stadt wagen, ohne zu riskieren, daß er spurlos verschwindet. Der Haß der gelben Rasse gegen die weiße ist groß.⁵

4. November 1907

Für Deinen lieben Brief No. 62 innige Küsse, Liebstes. Du erzählst mir von dem Japaner, der z. Zt. in Liegnitz weilt. Den Kerl sollte man lieber davonjagen, als daß man ihn in die Finessen und Geheimnisse der deutschen Kriegskunst einweiht. Der Affe will ja doch nur spionieren. Ich kann einmal diese Vertreter des Affengeslechtes nicht ausstehen, widerliche Gesellschaft!⁶

16. August 1908

Davon bin ich fest überzeugt, daß Du mit dem Kimono bald Freundschaft schließen wirst. Die Matinee ist aber rein chinesisch, wenigstens der ganze Schnitt und die Bearbeitung. Ob sie thatsächlich von chinesischen Frauen getragen werden, vermag ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen, da sich das Leben der chinesischen Frauen sehr im Verborgenen abspielt und sie garnicht in die Öffentlichkeit treten. Damit bin ich übrigens einverstanden, mein Frauchen, daß Du Dich im Kimono auf meinen Schoß setzt und lachend und scherzend mich küßt. Aber, Mauselchen, nicht so, wie eine Japanerin.⁷

18. Oktober 1908

Ja, mein Frauchen, das Versprechen kann ich nun leider nicht einlösen bezgl. der Geishas. Dieses Versprechen hatte ich Dir glaube ich s. Zt. gegeben, ehe ich die Geishas selbst kennen gelernt hatte. Was man sich zu Hause unter diesen Geishas für märchenhafte Geschöpfe vorstellt, die stets unter blühenden Kirschbäumen wandeln und da sie nun auch das Küssen gelernt haben, so nett jeden fremden Seemann küssen können! Doch wie überall, ist auch hier Poesie und Prosa. Auf wie



xyz

realen Grundsätzen sich das Leben dieser „Äffinnen“ aufbaut, kann ich Dir brieflich nicht gut schildern. [...] Ich würde es Dir unumwunden zugeben, wenn es der Fall wäre, aber auf mich wirken die Japsinnen mit ihren Schwimmfüßen und ihrer mangelnden weiblichen Grazie direkt abstoßend.⁸

Ostermontag, 8. April 1912.

Mein süßes Lieb!

[...] Abends war ich bei dem Chef der größten deutschen Firma hier zum Abendessen eingeladen. Ich verkehrte schon früher in seinem Hause. Inzwischen haben die Geschäfte einen großen Aufschwung genommen, sodaß er sich genötigt sah, ein anderes Haus für sich und seine Familie zu beziehen. So kaufte er – Augustessen mit Namen – die größte und schönste Villa von Tsingtau, eine riesige Freitreppe, – fast könnte man Schloß sagen. Immerhin ist es erfreulich, wenn unser Handel immer größer wird. [...]

Mit unserer Japanreise ist es nun definitiv nichts. Scharnhorst geht am Sonnabend nach Yokohama, wir bleiben bis Ende April hier und gehen dann wieder nach Wusung, um zur Ablösung abermals Tsingtau anzulaufen.⁹

27. Januar 1913

Wir saßen, so gut es ging, in bunter Reihe. Mein linker Nachbar war ein älterer Herr von etwa 55 Jahren, ein Freiherr von und zu Egloffstein. Seit 30 Jahren ist er auf Java, war Offizier bei den I. Garde = Dragonern in Berlin und mußte, wenn auch in allen Ehren, wegen Schulden abgehen. Darauf trat er als Gemeiner in die holländische Kolonialarmee ein, zeichnete sich aus und wurde Offizier. Dann ging er bei günstiger Gelegenheit



xyz

ab und wurde Farmer. Jetzt ist er Administrator einer großen Plantage, die auch den Herren Helfferich untersteht, und fühlt sich sehr wohl, denkt aber garnicht daran, nach Deutschland zu gehen. Java ist seine 2. Heimat, die er liebgewonnen hat. [...] Eine andere Farm wird von einem früheren Seeoffizier, der jetzt auf Urlaub ist, geleitet. Eine dritte ebenfalls von einem früheren preußischen Offizier von den 74ern, der auch wegen Dummheiten abging, in allen Ehren, [...]. Sein Bruder leitet eine andere Farm, seine Schwester ist Maschinenschreiberin auf dem deutschen Generalkonsulat. [...] Hier können noch viele Europäer ihr Brod finden; denn Holland braucht sie, da ihr kleines Mutterland keinen Überfluß an Männern hat. Jeder zweite Mann in Holland war oder ist in den großen Kolonien. Aber das Leben ist recht eintönig, besonders für eine Frau. Der Mann hat sein Reitpferd, und streift die Plantagen ab, die Frau darf und kann auch nicht viel arbeiten und sitzt tagaus, tagein im Hause. [...] Das Leben in einer holländischen Kolonie ist viel gemütlicher, als z. B. in einer englischen. Die Holländer stehen uns viel näher, obwohl sie gar keinen Hehl daraus machen, daß sie befürchten, im nächsten Kriege von Deutschland eingesteckt zu werden, d. h. als Bundesstaat. Das Schlechteste wäre es für uns noch nicht, dazu die Kolonien.¹⁰

Björn Berghausen

1 Alle Briefe und Reiseberichte (N06 Alfred Abenhausen) wurden mit einem Ehrenamtsprojekt mit Senioren transkribiert. Vgl. Björn Berghausen: Medienwirksames Ehrenamtsprojekt – das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv ist Wirtschaftsarchiv des Jahres 2014. In:

Archiv und Wirtschaft 47 (2014), Heft 3, S. 44–51.

2 Björn Berghausen, Alfred Abenhausen: Too much Whisky, Doctor. Als Schiffsarzt an Bord der Weimar. In: Voyage (2014), S. 83–89.

3 Alle Dokumente des Bestandes N08 Otto Schulze sind transkribiert, alle Ansichtskarten digitalisiert. Es sind ausschließlich die Briefe an Frieda Neuendorf überliefert.

4 Eine auf die maritimen Aspekte der Briefe fokussierende Auswahlhemen die beiden Bände der „maritimen gelben Reihe“ vor: Jürgen Ruszkowski (Hg.) in Zusammenarbeit mit Bernd Liebig: Briefe aus Tsingtau - 1907. Oberzahlmeister Otto Schulze schreibt aus Fernost. Zeitzeugen des Alltags Bd.

78. Hamburg 2014, und Jürgen Ruszkowski (Hg.) in Zusammenarbeit mit Bernd Liebig: Briefe aus Fernost – 1908–1913. Oberzahlmeister Otto Schulze schreibt aus Tsingtau. Zeitzeugen des Alltags Bd. 79. Hamburg 2014.

5 Otto Schulze an Frieda Neuendorf, Penang/Singapur, 14.11.1906. BBWA N8/001, Nr. 10A.

6 Otto Schulze an Frieda Neuendorf, 4.11.1907. BBWA N8/004, Nr. 74.

7 Otto Schulze an Frieda Neuendorf, 16.8.1908. BBWA N8/006, Nr. 121.

8 Otto Schulze an Frieda Neuendorf, 18.10.1908. BBWA, N8/005, Nr. 132.

9 Otto Schulze an Frieda Neuendorf, 8.4.1912. BBWA N8/008, Nr. 28.

10 Otto Schulze an Frieda Neuendorf, Tandjong Priok (Batavia), 27.1.1913. BBWA N8/015, Nr. 120.



Hermann Schomburg (Foto rechts) verlegte seine erfolgreiche Manufaktur 1903 von Moabit nach Teltow

Isolatoren von der Spree

Hermann Schomburg traf eine weise Entscheidung, als er in den Markt der Industriekeramik einstieg. Denn ab Mitte des 19. Jahrhunderts boomte die Elektrifizierung

VON Björn Berghausen UND Klaus Dettmer (BBWA)

Moabit Mitte des 19. Jahrhunderts: Die Siedlung am Stadtrand entbehrt noch ganz der urbanen Bebauung und ist zunächst wegen der Maulbeerbauplantagen und Seidenproduktion durch die Réfugiés – hugenottische Geflüchtete – bekannt. 1832 beginnt aber eine industrielle Bautätigkeit an der Spree, die auch der aufstrebenden Porzellanherstellung zu verdanken ist: Auf dem Südufer entstehen die Tonwarenfabrik Ernst March & Söhne (1836) und später die Königliche Porzellan-Manufaktur (ab 1868) – auf dem Nordufer aber vor allem die Porzellan-Manufaktur F. Adolph Schumann, die 1834 als Pionier der Moabiter Industrialisierung gilt.

Schumann (1808–1851) hat seine Fabrik aus der Magdeburger Gegend hierher verlegt, weil das Bauland billig und die Spree für den Transport der Rohstoffe günstig ist. Bedeutendster industrieller Zuzug wird ab 1847/48 Borsigs

Maschinenbauanstalt auf dem Nachbargrundstück. Bei Schumann arbeiten Fachkräfte der „arkanen“, sprich: geheimen, Porzellanherstellung, aber auch Dreher und Oberdreher an den Töpferscheiben. Der Obermaler Carl Schomburg macht sich 1853 selbstständig, nachdem er sich zugute schreibt, der Erfinder des Glanzgoldes auf Porzellan zu sein, und errichtet zwei Hausnummern weiter eine Fabrik mit Malerei und Muffelöfen.

Sein Sohn Hermann allerdings trifft die wegweisende Entscheidung, in den Markt für Industriekeramik, zum Beispiel Porzellanisolatoren, einzusteigen. Diese sind für die Ausbreitung von Telegrafleitungen unerlässlich, gehören aber als kleiner technischer Baustein zur rasanten Elektrifizierung der Städte dazu wie Kabel oder Drähte. Schomburg liefert an Siemens, die AEG und in das Ausland, verzichtet ab Ende der 1860er-Jahre ganz auf Haushaltsporzellan.

Mit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft 1872 nimmt er am Boom der Gründerjahre teil und expandiert, allerdings nicht im beengten Moabit, sondern durch den Erwerb der Margarethenhütte im sächsischen Bautzen. 1897 kommt das Werk in Roßlau bei Magdeburg hinzu. Schomburg hat seinen Anteil an der Hochspannungsdemonstration von Emil Rathenau auf der Elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt am Main – die Isolatoren der Fernleitung zum Kraftwerk Lauffen stammen von Schomburg. Das Unternehmen dominiert weitere Hersteller in Thüringen und Sachsen und ist tonangebend im Isolatoren-Kartell.

Das Moabiter Werk wird 1903 geschlossen, Schomburg zieht nach Teltow, verlegt den Unternehmensschwerpunkt aber nach Roßlau. In Moabit bezieht die Meierei C. Bolle das Gelände. ■



Zugang zum Wirtschaftsarchiv

Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können nach Vereinbarung eingesehen werden. Kontakt und Infos: bb-wa.de



Für das Grenanderhaus (l. um 1932), produzierte der Steinmetzbetrieb Bühl & Reuther in großem Stil.
Bild oben: Franz Reuther, einer der Gründer

Material für die Moderne

Der renommierte Steinmetz- und Steinbruchbetrieb Bühl & Reuther lieferte Teile aus Stein für Bauten aller Art – später auch im Auftrag der Nationalsozialisten

VON Björn Berghausen (BBWA)



Zugang zum Wirtschaftsarchiv

Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können nach Vereinbarung eingesehen werden. Kontakt und Infos: bb-wa.de

Oft sind es nur Details, aber sie geben einem Gebäude den Charakter, den letzten Schliff: Simse, Portale, Treppen, Fassadenschmuck. Architekten entwickelten eine eigene Formensprache, die ihre Werke unverwechselbar machten. Steigt man etwa in den Berliner Untergrund, wird dies deutlich an der Gestalt von mehr als 70 U-Bahnhöfen, die maßgeblich durch den schwedischen Architekten Alfred Grenander (1863–1931) gestaltet worden sind. Er unterstützte eine neue Ästhetik, bei der Material und Form dem Zweck des Objektes angepasst werden sollten.

Vom Jugendstil kommend, präsentieren sich Grenanders Bauten im Stil der Neuen Sachlich-

keit – teilweise mit Baukeramik, Lichteffekten, sichtbaren genieteten Stahlstützen oder auch mit steinverkleideten Stützen und klaren Linien.

Dabei bediente sich Grenander oft des Steinmetzbetriebes von Adam Bühl & Franz Reuther, der die Bauteile lieferte. Die Fassade des 1930 fertiggestellten Grenanderhauses mit Sitz der Nord-Süd-Bahndirektion war von Bühl & Reuther. Neben Grenander waren andere Industriearchitekten wie Otto Salvisberg und Hans Hertlein Auftraggeber für Bühl & Reuther. Franz Reuther hatte sich 1923 mit Adam Bühl zu einer Kommanditgesellschaft zusammengetan und in der Tempelhofer Borussiastraße ein Steinmetzgeschäft und Steinbruchbetrieb hochgezogen.

Schon bald waren die beiden in der „Schleifsteinindustrie“ gut beleumundet und versorgten neben der U-Bahn auch die Reichspost mit Portalen, Fensterumrahmungen, Treppenhausverkleidungen, Simsen und Lichtschachteinfassungen und lieferten beim Bau der Autobahnen in den 1930er-Jahren die Steinverkleidungen von Autobahnbrücken, auch solche mit dem Berliner Stadtwappen nach dem Modell des Bildhauers Albert Kraemer. Bühl & Reuther führten Naturstein, massiv und in Platten, für Fassaden, Brücken und Ingenieurbauten.

Bühl war der Architekt und hatte als Mitglied der NSDAP beste Kontakte, Reuther der Steinmetz. Sie lieferten Kalkstein und Dolomit für den Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei, Muschelkalk für das Stadion Berlin und Jurakalkstein für die Kaserne des Wachregimentes „Großdeutschland“ in Moabit. Franz Reuther setzte die Unternehmenstätigkeit nach dem Krieg fort und zeichnete für die Ausführung auch von Brunnen, Statuen, etwa der Bärengruppen am Volkspark Jungfernheide, und vor allem Grabmale verantwortlich. Nach seinem Tod führte seine Tochter Therese den Betrieb bis 2003 weiter. ■

[Nachbarschaft](#)

Ein Industriespaziergang durch Alt-Reinickendorf

15. März 2024 | Aktualisiert : 15. März 2024



Björn Berghausen, Geschäftsführer des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs e. V., führt zu Fuß durch die industrielle Vergangenheit.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wandelte sich das ländliche Reinickendorf zum florierenden Industriestandort. Auf den Äckern von gestern wuchsen die Fabrikhallen von morgen: Hier wurden Maschinen, Flugzeuge, Lokomotiven, Kräne, Waffen und Zahnräder produziert. Großbetriebe wie Borsig oder die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik, aber auch zahlreiche traditionsreiche mittelständische Unternehmen waren hier ansässig. Björn Berghausen bietet kostenlose Industriespaziergänge an, um diesen Wandel der Berliner Stadtgeschichte anschaulich zu vermitteln.

Stadtgeschichte zu Fuß erleben

Seine Begeisterung für die Wirtschafts- und Industriegeschichte inspirierte Björn Berghausen zu den Rundgängen, bei denen er die Zusammenhänge zwischen historischen Gebäuden, Unternehmerpersönlichkeiten und der Entwicklung Berlins aufzeigt. Die Spaziergänge sind so konzipiert, dass sie unabhängig von Vorkenntnissen für alle Interessierten zugänglich sind. Die Anmeldung erfolgt telefonisch oder per E-Mail über das Museum Reinickendorf, das die Führungen organisiert.



Bei schönem Wetter machen die geführten Touren gleich doppelt so viel Spaß.

Auf eigene Faust den Kiez erkunden

Wem kein Termin in den Kalender passt oder wer auf eigene Faust auf Entdeckungsreise gehen möchte, dem stehen auf der Website des Wirtschaftsarchivs sogar mehrere Audioguides zur Verfügung. Infomaterial und Flyer gibt es im Infopoint Tegel oder im Museum Reinickendorf.

Die Begeisterung für die Wirtschaftsgeschichte der Stadt begleitet Björn Berghausen sogar aufs Wasser:

Als Segler bin ich am liebsten auf der Havel. Von da kann man auch die vier Häfen von Tegel sehen. Vier? Genau, das ist auch Wirtschaftsgeschichte!

- BJÖRN BERGHAUSEN, GESCHÄFTSFÜHRER BERLIN-BRANDENBURGISCHES WIRTSCHAFTSARCHIV E. V.



Eine Fassade sagt mehr als tausend Worte

Ob privat oder für den nächsten Industriespaziergang mit vielen Interessierten im Schlepptau, Björn Berghausen kennt (fast) jede Ecke in Reinickendorf. Der Bezirk hat viele Highlights zu bieten. An seinem Lieblingsort der Eduard Becker Kranbau GmbH in der Roedernallee zum Beispiel lassen sich die Gründung der Technischen Universität, des Vereins Deutscher Ingenieure und des TÜV erklären – Industriegeschichte wird hier an einer einzigen Fassade erlebbar.

Wir sagen: Zeit für eine kleine Kieztour durch den Berliner Norden! Schnappen Sie sich Freundinnen und Freunde, Kinder und Haustiere, und tauchen Sie ein in die Welt der Wirtschaftsgeschichte. Das ist garantiert weder trocken noch langweilig.



Engagement

Hoch hinaus mit Irina Stobbe auf dem degewo-Skywalk

31. Januar 2024



Nachbarschaft

Wir im Brunnenviertel: Integration aktiv gestalten

20. Dezember 2023

Weitersagen



< Zur Startseite



Weitblick für Berlin

Auf unserem Unternehmensblog berichten wir, wie wir die Stadt aktiv mitgestalten, lebens- und liebenswerte Nachbarschaften entwickeln, den Wohnraum in Berlin bezahlbar halten und geben Einblicke hinter die Kulissen.

Navigation

100 Jahre degewo

[Nachbarschaft](#)

[Engagement](#)

[Stadtentwicklung](#)

[Wohntipps](#)

[Wir bei degewo](#)

Mehr erfahren?

[Immobiliensuche](#)

[degewo.de](#)

[Impressum](#)

[Datenschutz](#)

[Art. 13 DSGVO](#)

[Kontakt](#)

[Presse](#)

[Nach oben](#)

Gebäude in „norddeutscher Backsteinoptik“

HISTORISCHES Landesarchiv in der ehemaligen Kugellagerfertigung der Waffen- und Munitionsfabriken

Borsigwalde – Am ersten März-Wochenende fanden bundesweit die Tage der Archive in ihrer mittlerweile 12. Auflage statt. Die Veranstaltung stand diesmal unter dem Motto „Essen und Trinken“. Auch Reinickendorf war ein Schauplatz des Geschehens. Das Landesarchiv Berlin und das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv (BBWA), beide am Standort Eichborndamm, öffneten aus diesem Anlass am 2. März ihre Pforten. Das interessierte Publikum bekam so die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Die Veranstalter zeigten sich in Anbetracht des Zuspruchs überaus zufrieden. Es kamen rund 400 Besucher.

Das Landesarchiv, das seit dem Jahr 2001 in der umgebauten ehemaligen Kugellagerfertigung der früheren Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken (DWM) residiert, hatte ein umfangreiches und kurzweiliges Programm vorbereitet. Es gab Führungen durch die Magazine und durch die Fotosammlung, Einblicke in historisches Kartenmaterial, in Plakatbestände, in eine



Björn Berghausen erläutert Gelände und Architektur

Foto: ks

Werkstatt der Bundessicherungsverfilmung sowie in die Überlieferung der Berliner Standesämter. Besucher hatten zudem die Möglichkeit, in der Archivdatenbank zu recherchieren. In einer Schreibwerkstatt konnte man mit Feder und Tinte alte Schriften wie Sütterlin oder die deutsche Kurrentschrift üben. Das Landesarchiv sieht sich als das archivarische Erbe Berlins. In den Beständen

spiegeln sich rund 700 Jahre Stadtgeschichte wider. Aneinander gereiht umfasst das Archivgut rund 54 Kilometer. Dazu gehören beispielsweise 2,3 Millionen Fotografien, 322.000 Karten und Pläne, 151.000 Medieneinheiten und 36.000 Plakate.

Außerdem standen kurzweilige Vorträge auf dem Programm. Einer nahm auf das diesjährige Leitthema Bezug. „Geschüttelt und gerührt

– Cocktails in Berlin“ lautete die Überschrift. Dr. Michael C. Bienert, Leiter der Stiftung Ernst-Reuter-Archiv, berichtete anschaulich über die Entwicklung der Barkultur in Berlin von der Mitte des 19. Jahrhunderts an. Er definierte einen Cocktail als „ein alkoholisches Mischgetränk mit einer oder mehrerer Spirituosen, Eis und wahlweise unter Zugabe von Wasser, Sekt oder Säften“. Im Jahr 1870 ist die erste „American Bar“ in Berlin dokumentiert. Die Entwicklung nahm ihren Lauf, mehr und mehr Bars und so genannte Likörstuben entstanden. Blütezeit waren die „Goldenen Zwanziger“ des letzten Jahrhunderts. Davon profitierte die dynamische, kreative und weltweit anerkannte Berliner Barszene noch heute, so der Historiker.

Ein weiterer Programmpunkt waren Führungen über das weitläufige Gelände der DWM, mit deren Bau 1906 begonnen wurde. Das Areal reicht entlang des Eichborndamms vom S-Bahnhof bis zum Nordgraben, es ist 900 Meter lang, nahezu 600 Meter breit. Björn Berghausen, Geschäftsführer der BBWA,

berichtete den Teilnehmern über Entstehung und Entwicklung, konnte zudem viele architektonische Merkmale veranschaulichen. Er sprach von einem Gebäudeensemble in „norddeutscher Backsteinoptik mit repräsentativem Charakter und einer klaren Sprache der Fassade“. Das auffälligste Gebäude sei das ehemalige Beamten-casino, das an einen Klosterbau erinnere. „Eine Fabrik, die gut aussieht, wirkt auch für das Produkt“, erläuterte Berghausen die Philosophie der Bauweise. Auch die Werkshallen mit ihren typischen Schrägdächern und reichlich Lichtzufuhr seien damals fortschrittlich gewesen. Die Waffenproduktion sowie die Beschäftigung von Tausenden ausländischen Zivil- und Zwangsarbeitern in der Zeit des 2. Weltkrieges warfen dagegen unrühmliche Schatten auf den Komplex.

Die Geländeführungen sind übrigens auch Bestandteil der vom BBWA regelmäßig durchgeführten Reinickendorfer Industriespaziergänge. Infos dazu unter www.industriespaziergang.bb-wa.de **ks**

Kiezfonds 2024

Geld für lokale Projekte verfügbar

Bezirk – 40 000 Euro aus der Bezirkskasse stehen bereit, um Ideen und Projekte in einigen Reinickendorfer Kiezen zu realisieren. Die Bezirksverordneten haben die Kieze Reinickendorf West und Ost sowie das Märkische Viertel ausgewählt. Die Mittel für lokale sozialen und lokale

Umweltschutzprojekte sollen eine Größe von mindestens 500 Euro und höchstens 2.000 Euro umfassen; das Geld muss noch in diesem Jahr ausgegeben werden. Die Projekte können bis zum 30. April an spk@reinickendorf.berlin.de oder per Post an das Bezirksamt eingereicht werden.

Bloody Cover 2024

Zwölf Buchcover nominiert



Tegel – Das originellste Krimi-Cover, das im vergangenen Jahres von einem deutschsprachigen Autor veröffentlicht worden ist, wird gesucht! In der Humboldt-Bibliothek sind die zwölf nominierten

Buchcover ausgestellt. Abstimmen kann man bis zum 14. April in der Bibliothek, auf deren Webseite und im Internet unter www.krimi-forum.de

Die Finalisten wurden von der Bloody Cover-Jury in Zusammenarbeit mit dem SYNDIKAT und dem krimi-forum.de aus 600 Krimi-Neuerscheinungen des Jahres 2023 ausgewählt. Das Gewinner-Cover wird am 15. Mai auf der Eröffnungsgala der Criminale in Hannover bekanntgeben. Die Humboldt-Bibliothek, Karolinenstraße 19, ist Montag bis Freitag von 11 bis 19 Uhr und Samstag bis 16 Uhr geöffnet.

PACKEN WIR ES AN!

tipBerlin



AB
18.03.
IM HANDEL



VERSANDKOSTENFREI: TIP-BERLIN.DE/SHOP

Tip Berlin Media Group GmbH | Müllerstraße 12 | 13353 Berlin

tipBerlin
tipBerlin
tipBerlin
tipBerlin

30. Industriekulturabend in Berlin: Eine Reise durch die Geschichte der Bundesdruckerei
21. Mai 2024

Personaldokumente, Pass- und Ausweissysteme, Sicherheitssoftware, Banknoten, Briefmarken und Fahrzeugdokumente – all dies und vieles mehr gehört zu unserem Alltag und wird von der Bundesdruckerei hergestellt. Dem Unternehmen in Geschichte und Gegenwart widmete sich am 3. Mai 2024 der 30. Industriekultura-
abend des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) und des Vereins für die Geschichte Berlins e.V. Das Thema des Abends im Ludwig-Erhard-Haus in Berlin lautete: „Vom Staatsdrucker zum Technologieunternehmen – Die Bundesdruckerei und ihre Vorgänger.“

Linda Stieffenhofer von Neumann & Kamp präsentierte in ihrem Vortrag „Drucken für den Staat. Die Geschichte der Bundesdruckerei“ die Entwicklung des Unternehmens, das 1879 als Reichsdruckerei durch die Zusammenlegung der Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei und der Königlich-Preußischen Staatsdruckerei gegründet wurde. Die enge Verbindung zum Staat macht die Geschichte der heutigen Bundesdruckerei auch zu einem Spiegelbild der deutschen Geschichte.

Jörg Fischer von der Bundesdruckerei ergänzte diesen historischen Überblick mit seinem Beitrag „Bundesdruckerei Innovations – Technologien für den Menschen“ und lenkte den Blick auf die modernen Entwicklungen des heutigen Hightech-Unternehmens.

Die interessante Veranstaltung, moderiert von Björn Berghausen vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv, fand ihren Ausklang bei einem Imbiss, Getränken und angeregten Gesprächen über das Gehörte.

Fotos: Estler-Ziegler/ BBWA

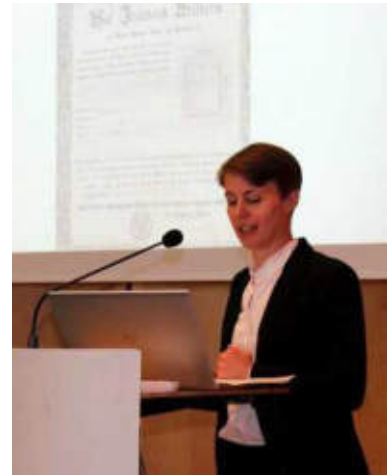




Bild links: Oberlichtsaal der Reichsdruckerei im Jahr 1885, rechts: abschließende Kontrolle nach Banknotenproduktion um 1992

Dekrete, Pässe, Banknoten

Die Bundesdruckerei ist eine Institution: Ihre Ursprünge hat sie im Jahr 1763, sie durchlebte Kaiserreich und zwei Kriege – und setzt heute auf IT-Technologien

VON Björn Berghausen (BBWA) UND
Linda Stieffenhofer (Neumann & Kamp)

Seit 261 Jahren wird in Berlin im Staatsauftrag gedruckt – seit 173 Jahren sogar unverändert am selben Standort zwischen Kommandantenstraße, Alter Jakobstraße und Oranienstraße in Berlin-Kreuzberg. Zeitweise lag das Areal mitten im ehemaligen Berliner Zeitungsviertel, zeitweise direkt an der Mauer. Zu den Produkten gehörten Banknoten, Briefmarken, Wertpapiere sowie Ausweise und Reisepässe – Druckerzeugnisse mit hohem Fälscherinteresse. Deshalb wundert es nicht, dass die Bundesdruckerei und ihre Vorgänger aus der sowieso schon als besonders intellektuell geltenden Berufsgruppe der Drucker und verwandter Berufe die Besten anstellten, um immer einen Schritt voraus zu sein.

Fälschungssicherheit konnte erreicht werden durch hohe Qualität, technische Vorreiterschaft und die Entwicklung von neuen Sicherheitsmerk-

malen wie etwa Wasserzeichen, Guillochen oder Spezialpapiere, später Hologramme, Kartensicherungen und andere IT-Technologien.

Angefangen hat es mit König Friedrich II. und dem modernen preußischen Staat 1763, für den Dekrete und Formulare gedruckt werden mussten. Das tat die „Decker'sche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei“ mit königlichem Privileg, Mitte des 19. Jahrhunderts kam mit der „Königlich-Preußischen Staatsdruckerei“ ein staatseigener Konkurrent hinzu, der für den vermehrten Bedarf an Banknoten und Briefmarken zuständig war. Die beiden Druckereien wurden 1879 zur Reichsdruckerei vereinigt. Diese druckte nicht nur für Preußen, sondern auch für andere Staaten.

In den letzten 261 Jahren überstand das Haus sieben unterschiedliche Staaten, zwei Weltkriege – wenn auch nicht ohne Zerstörungen politische Einflussnahme durch den Spartakusaufstand oder die Gleichschaltung im Nationalsozialismus wie auch die Teilung Deutschlands. Die Mauer verlief unmittelbar vor der Tür und zwang die Bundesdruckerei, wie sie ab 1951 hieß, die Produktionsstätten auf die der Mauer abgewandten Seite zu verlegen, um sie den Augen des Wachpersonals zu entziehen.

Nach der Wiedervereinigung verband sie Ost und West, indem sie Ausweise, Pässe und Banknoten für alle Bürger herstellte. 1994 wurde die Bundesdruckerei in eine GmbH in Staatseigentum umgewandelt und war einige Jahre sogar privatisiert, ehe sie 2009 wieder vollständig ins Eigentum der Bundesrepublik zurückkehrte. Heute sind ihre Produkte nicht mehr vor allem Druckerzeugnisse, sondern IT-Lösungen, die die Identität im digitalen Zeitalter sichern. ■



Zugang zum Wirtschaftsarchiv
Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können nach Vereinbarung eingesehen werden. Kontakt und Infos: bb-wa.de

Das größte NS-Zwangsarbeiterlager Berlins

Führungen, Industriespaziergang und Frühlingsfest am Historischen Ort Krumpuhler Weg in Tegel-Süd

Tegel – Eine Ruine, die früher einmal die Entlausungsbaracke gewesen ist. Ein Gebäude, das früher einmal ein Schweinestall war, und ein Haus, in dem zu viele Menschen gleichzeitig aßen, schliefen und lebten. Diese wenigen Gebäude, die Wege und noch einige andere Bauwerke und Dinge – sie alle sind stille Mahnmale für das, was hier, mitten in Tegel-Süd, vor acht Jahrzehnten geschehen ist.

Ich bin auf dem Gelände Billerbecker Weg 123 A am Krumpuhler Weg mit Dr. Sabine Ziegenrucker, Leiterin des Fachbereichs Kunst und Geschichte, und Kunsthistorikerin Claudia Wasow-Kania vom Fachbereich Kunst und Geschichte im Museum Reinickendorf, verabredet. Die beiden Frauen wollen mich über das große Gelände führen, das heute eine schön gestaltete gärtnerische Anlage ist. Und es stimmt: Hier befindet sich heute die Gartenarbeitschule.



Alte Krüge im Museum Fotos (3): fle

Doch hinter dieser Idyllischen Kulisse mit seinen bunten Blumen, Beeten und hellgrün sprießenden Bäumen verbirgt sich ein dunkler Teil der deutschen Geschichte.



Claudia Wasow-Kania (l.) und Dr. Sabine Ziegenrucker vor dem ehemaligen Schweinestall, der heute ein Museum ist.

Auf dem großen Gelände befand sich nämlich von 1942 bis 1945 ein NS-Zwangsarbeiterlager. Das Lager zählte mit bis zu 1.500 Insassen zu den größten Lagern Berlins. In Berlin und Umgebung gab es zu der Zeit etwa 3.000 Zwangsarbeiterlager, davon allein 140 in Reinickendorf. Im Jahr 1944 betrug die Zahl der Zwangsarbeiter in Berlin rund 400.000 und in Reinickendorf über 30.000. Betrieben wurde das Lager von den am Eisenhammerweg gelegenen Rüstungsfirmen Altmärkische Kettenwerke „Alkett“ und der Rheinmetall-Borsigs Maschinen- und Gerätebau GmbH „Maget“ – beide Tochterfirmen von Borsig.

Im Gemeinschaftslager Krumpuhler Weg waren so genannte Ostarbeiter unter-

gebracht – unter anderem Russen, Ukrainer und Weißrussen. 1943 kamen noch Franzosen und italienische Militärinternierte hinzu, die die als Soldaten eingezogenen deutschen Arbeitskräfte ersetzen mussten. „Die Zwangsarbeiter wurden nicht alle gleichbehandelt, sondern gemäß der nationalsozialistischen Rassenideologie“, sagt Dr. Sabine Ziegenrucker. So seien die Lebensbedingungen der „Ostarbeiter“ von Diskriminierung, Isolation, schlechter Unterbringung sowie unzureichender Kleidung und Ernährung gekennzeichnet gewesen. Auch Frauen lebten im Lager und in der Zeit wurden dort sogar 23 Kinder geboren, von denen vier die harten Bedingungen nicht überlebt haben.

Insgesamt umfasste das Lager 38 Gebäude aus Holz und Stein. In den Baracken war es eng, im Sommer heiß und im Winter sehr kalt. Die so genannte Reichsarbeitsdienstbaracke galt als Standardtyp der Holzbauten, denn sie war schnell aufzubauen und zu erweitern. Zudem gab es Unterbringungs- und Toilettengebäude, Wirtschaftsgebäude, eine Küche mit Speisesaal, Werkstätten, die Entlausungsbaracke zur Desinfektion der Kleidung, eine Sanitätsbaracke, Schuppen, Ställe und eine Bürobaracke.

„Davon ist heute nicht mehr viel übrig“, erklärt Dr. Sabine Ziegenrucker. Sie zeigt auf ein unscheinbares rundes kleines Bauwerk am Eingang: „Dieser Ein-Mann-Bunker ist gut erhalten“, sagt sie. „Nur der Wächter des Lagers sollte sich hier mit den Papieren zurückziehen, während die Insassen bei Bombenalarm die Splittergräben aufsuchen sollten, die auf dem Gelände verteilt waren.“

Im gut erhaltenen Gebäude des ehemaligen Schweinestalls befindet sich heute das kleine Museum. Hier finden sich auch viele bei Ausgrabungen gefundene Gegenstände: Die mit Nummern versehenen Töpfe und Kannen sind längst verrostet und verbeult. „Aus ihnen haben die Zwangsarbeiter getrunken und gegessen.“

Um die Erinnerungen wach zu halten, haben die Künstlerinnen Roswitha Baumeister und Anita Meier unter dem Motto „Denkwerk“ zehn künstlerisch-thematisch

gestaltete Gedenkbänke und ein Portal aufgestellt. „Jede der Bank zielt ein anderes Bild und ein individueller Text“, erklärt Claudia Wasow-Kania. Es gibt auch wieder Führungen über das Gelände, unter anderem am 17. April eine Fortbildung für Lehrkräfte ab Klassenstufe 8. Start ist am Eingang Billerbecker Weg 123A. Am 28. April findet ein Industriespaziergang mit Björn Berghausen statt, der um 10 Uhr am Borsigtor startet. Und im Rahmen des Frühlingsfestes am 4. Mai wird es zwischen 12 und 17.30 Uhr auf dem Gelände verschiedene Führungen und Gesprächsstationen mit Imke Küster und Claudia Wasow-Kania geben.

Die Teilnahme ist kostenfrei, um Anmeldung wird unter kontakt@reinickendorf.museum.berlin.de oder Tel. 90204 64 60 gebeten. Weitere Informationen und Termine unter www.museum-reinickendorf.de oder Tel. 90204 64 60. **fle**



Ein-Mann-Bunker Fotos (3): fle

www.museum-reinickendorf.de

MTRA oder MFA mit Schnittbilderfahrung gesucht

Wir, das MVZ blick Radiologische Zentrum Nord in Tegel, suchen zur Unterstützung und Ergänzung unseres Teams eine/n freundliche/n und flexible/n Kollegin/en für eine unbefristete Stelle in Teil- oder Vollzeit.

Über uns:

Unsere Praxis befindet sich im Norden von Berlin in einem großen Ärztehaus und daraus resultierender guter Zusammenarbeit mit unseren Überweisern. Wir sind ein nettes Team mit z. Zt. 25 Mitarbeitern/-innen und 8 Ärzten/-innen. Unseren Patienten bieten wir auf zwei großzügigen Etagen MRT-, CT-, Röntgen-, Mammografie- und Ultraschalluntersuchungen an.

Stellenbeschreibung:

WER	MTRA oder MFA, gern mit Schnittbilderfahrung
WANN	ab sofort
AUFGABEN	Untersuchungen am MRT (später auch die Möglichkeit, in andere Arbeitsbereiche eingearbeitet zu werden)
ANFORDERUNG	Spaß am Umgang mit Menschen zeitliche Flexibilität



RADIOLOGISCHES ZENTRUM NORD

by evidia Gruppe

IHRE VORTEILE

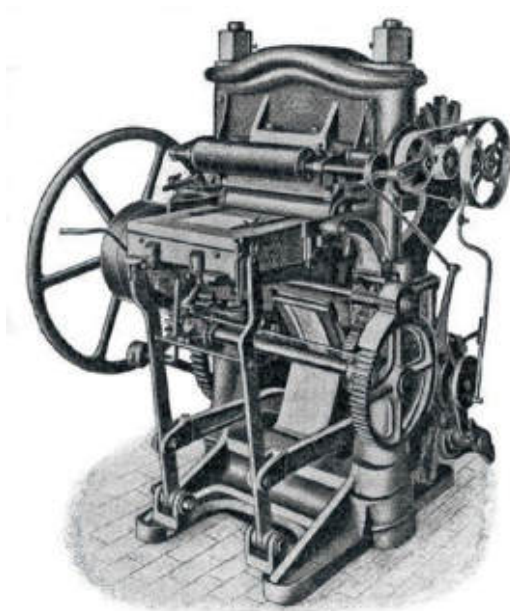
interessanter Aufgaben- und Arbeitsbereich mit sehr netten Kollegen
Fortbildungen auf Wunsch möglich

Vollständige Bewerbungsunterlagen bitte an Frau Kaie (gern auch per Mail an kaie@radiologie-zentrum-nord.de)

MVZ blick Radiologisches Zentrum Nord

Schloßstraße 5 · 13507 Berlin
Telefon: (030) 20 05 07 33 · Fax: (030) 40 91 12 23

Eine Prägepresse,
wie sie in den
Oeserwerken
zum Einsatz kam.
Die Abbildung
stammt aus den
1920er-Jahren



Gut eingeprägt

Das Unternehmen Ernst Oeser & Co.
revolutionierte den Farbendruck und sorgte
für goldene Lettern als Markenzeichen auf
Bleistiften, Kämmen und in Hüten

VON Björn Berghausen (BBWA)

Ernst Oeser
(1862–1946) erfand
die „Antioxyd-
Oeser-Folie“, auf
der Farbe und
Bindemittel aufge-
tragen wurden



**Zugang zum
Wirtschaftsarchiv**
Die Bestände des
Berlin-Brandenburgischen
Wirtschaftsarchivs
(BBWA) können nach
Vereinbarung eingesehen
werden. Kontakt
und Infos: bb-wa.de



Fünzig Jahre nach ihrer Erfindung war die Oeser-Folie an Gegenständen im Einsatz, die man nicht mit einem Heißprägeverfahren in Verbindung bringt. Überall, wo Gold- oder Farbprägungen gewünscht waren, nutzte man im Druckverfahren die Oeser-Folie: Markenzeichen auf Bleistiften, auf Zahnbürsten oder Kämmen, auf Radiorückwänden, in Schuhen oder Hüten, auf Werbeartikeln, in Kalendern – und freilich in Büchern.

Das Verfahren revolutionierte den Farbendruck. Wollte man etwa auf dunklen Fotokarton weiße Farbe drucken, benötigte man früher viele Druckvorgänge. Oeser erfand 1892 eine zwischen Prägung und Karton eingespannte Folie, auf der Farbe und Bindemittel aufgetragen wurden, die im Heißdruck eingeprägt und in einem einzigen Vorgang farbecht wirkten. Goldene Lettern auf Buchrücken wurden mit unechtem Blattgold auf der 1903 erfundenen Antioxyd-Oeser-Folie geprägt.

Das Unternehmen wurde vom Buchdrucker Ernst Oeser (1862–1946) schon 1886 gegründet, zunächst zur Herstellung von Fotografiekartons. Mit dem Erfolg der Oeser-Folie im Buchbindegewerbe expandierte Oeser an seinem Stammsitz in der Schöneberger Bahnstraße 19/20, bald gab es sogar Geschäftsverbindungen bis nach Amerika. Nach dem Einstieg der beiden Söhne Heinz und Ernst Oeser (1899–1988) wurde das Unternehmen 1936 in „Oeserwerk Ernst Oeser & Söhne KG“ umfirmiert. Zu dieser Zeit war die Herstellung von fotografischen Kartons aus der Mode gekommen, das Oeserwerk fabrizierte ausschließlich Prägefolien.

Im Zweiten Weltkrieg wurden die Produktionsräume 1944 durch Bombentreffer beschädigt. Der Wiederaufbau des Gebäudes gelang unter Mithilfe der eigenen Belegschaftsmitglieder. Ab 1946 gab es wieder ersten Bedarf an Folien. Das Trauma der Berlin-Blockade führte im Oeserwerk zu einer für viele Berliner Unternehmen typischen Entscheidung: Ein Zweitwerk im württembergischen Göppingen sicherte die neu anlaufende Rollenfolien-Produktion und das ungestörte Exportgeschäft.

Zu den Abnehmern von Oeser-Folien zählten nun auch die kunststoffverarbeitende Industrie, Schuhfabriken sowie die Textil- und Verpackungsindustrien. 1999 wurde das Oeserwerk vom amerikanischen Unternehmen CFC International übernommen und wird seitdem als CFC Europe GmbH selbstständig weitergeführt. Das Familienarchiv des Oeserwerks liegt im BBWA. ■



Links: Gründer Jean Godet (1732–1796), rechts: Ururenkel Jacques Eugène (1866–1947). Dazwischen gab es weitere Jeans, die den Handel mit Orden am Laufen hielten

„Schwerste Qualität“

Gold, Silber und als Bestseller Orden vertrieb das Unternehmen J. Godet & Sohn Königliche Hofjuweliere über Generationen. Bis alles mit einem Verbot endete

VON Björn Berghausen (BBWA)

Vor 60 Jahren veräußerte Dora Godet die Gold- und Silberhandlung Gebr. Godet & Co. Der Verband Berliner Juweliere hatte im Jahr zuvor empfohlen, ihr die Erlaubnis zum Verkauf von Orden nicht zu erteilen, was in zweierlei Hinsicht pikant ist: Zum einen erwarb eine Frau das Geschäft, die denselben Nachnamen trug wie der Vorsitzende des Verbandes. Zum anderen gehörten Orden und Godet seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zusammen. Das Haus J. Godet & Sohn warb 1850 – neben Galanterie-Waren und allgemeinem Gold- und Silberhandel – bereits, es halte „stets ein vollständiges Lager der gangbarsten (Ordens)Sterne, fein emaillierter Ordenskreuze, Ordensbänder von der schwersten Qualität“ vor.

Außerdem rühmte sich Godet, von allen Orden Anfertigungen vornehmen zu können,

„nach genauer Zeichnung, in deren Besitz wir sind“. Diese Sammlung an Zeichnungen befähigte Godet, sich über ein Jahrhundert sogar international einen Namen als Ordensfabrikant zu erwerben, mit dem man auch zum 150-jährigen Bestehen warb. In den Preislisten und Katalogen finden sich zahlreiche hohe Orden des Königreichs Preußen und anderer deutscher Staaten, etwa der Rote Adlerorden, der als zweithöchster Verdienstorden in Preußen galt und bis 1918 verliehen wurde.

Jean Godet gründete das Juweliergeschäft auf der Schlossfreiheit 4 schon 1761. Er war wie alle seine Nachkommen in der französischen Gemeinde Berlins stark engagiert. Sein Enkel Jean Frédéric wurde 1828 Hofjuwelier, dessen Sohn Jean Pierre 1861 und dessen Söhne Jean Louis und Jacques Eugène wiederum folgten 1891 mit dem Privileg der Hoflieferanten und „Lieferanten der Preussischen General-Ordens-Commission“. Diese beiden vollzogen auch den Umzug des Geschäftes von der Schlossfreiheit in die neuen Geschäftsräume in der Friedrichstraße 167/169, die noch heute durch ihre repräsentative Fassade beeindrucken. Die Firma wurde in „Gebr. Godet & Co.“ geändert.

Der Name Godet warb über fünf Generationen mit „Orden und Ehrenzeichen des In- und Auslandes, Original und Miniatur“ – doch Jacques Eugènes Witwe Dora gab im 204. Jahr des Bestehens auf, nachdem ihr der Verkauf von Orden nicht gestattet wurde. Die Geschäftstätigkeit hatte seit der Neugründung als OHG im Jahre 1945 brachgelegen. Immerhin bestand der Firmenname noch weitere zwei Jahrzehnte, ehe das Geschäft ganz aufgegeben wurde. ■



Zugang zum Wirtschaftsarchiv

Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können nach Vereinbarung eingesehen werden. Kontakt und Infos: bb-wa.de



Johann Heinrich Wimmel (kleines Bild) legte den Grundstein für das Unternehmen. Links: Bildhauer gesellen sich zu den Produktionen aus den Zeidler & Wimmel-Werken, zu denen auch der Säulengang an der Alten Nationalgalerie gehört (oben)

Als eine neue Steinzeit anbrach

Die Werkstätten des erfolgreichen Steinmetzbetriebs Zeidler & Wimmel lieferten über Jahrzehnte Material für Berliner Stadtfassaden, die das Bild bis heute prägen

VON Björn Berghausen (BBWA)

Johann Heinrich Wimmel musste sich ein halbes Jahr anstrengen, bis er 1776 die Berliner Steinmetzzunft davon überzeugen konnte, sich hier niederlassen zu dürfen. Dann aber eröffnete er am Lustgarten seine Meisterwerkstatt und kam in der Folge dank seines Könnens und der nicht nur geschäftlichen, sondern auch freundschaftlichen Beziehung zu dem einflussreichen Architekten Karl Friedrich Schinkel an bedeutende Aufträge. Für den Architekten Carl von Gontard arbeitete er an den Königskolonnaden, für Langhans am Brandenburger Tor, für Schinkel an der Neuen Wache und dem Schauspielhaus. Sein Sohn und sein Enkel führen die Tradition fort: Berliner Stadtschloss, Mausoleum Charlottenburg, Siegestsäule.

Bekannt seit diesen Projekten, tun sich Urenkel Paul Wimmel (1841–1909) und die Brüder

Carl (1845–1906) und Otto Zeidler (1847–1909) 1872 zusammen, indem sie gemeinschaftlich ein Werk im schlesischen Bunzlau betreiben, wo bis zu 800 Personen arbeiten. Dem Berliner Werk in der Mühlenstraße wurde ein großes Bildhaueratelier angegliedert, in dem große Mengen an Werk- und Profilsteinen für Monumente und Großbauten der Hauptstadt entstanden: beim Bau der (Alten) Nationalgalerie, des Marstalls, des Abgeordnetenhauses, der Technischen Hochschule, der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und des Reichstagsgebäudes.

Mit Adalbert Metzger (1875–1953) übernimmt ein angeheirateter Geschäftsführer 1905 das Unternehmen und erwirbt 1907 auch Wimmel & Co. Neben handwerklicher Tradition etwa beim Bau des KaDeWe oder des Warenhauses Tietz kommen vermehrt auch elektrische Großmaschinen, etwa Diamantensägen, zum Einsatz. Muschelkalkstein kommt in Mode, weshalb ein Steinbruch in Kirchheim bei Würzburg erworben wird, 1920 fusionieren Zeidler & Wimmel endlich.

In den 1930er-Jahren arbeiten 1.600 Personen in 21 Steinbrüchen und sieben Verarbeitungswerken für Zeidler & Wimmel, etwa für das Berliner Olympiastadion. Mit dem Verlust der Werke in den sogenannten Ostgebieten und des Stammsitzes in Berlin-Stralau ging die Zentrale nach Kirchheim. Wiederaufbau und Denkmalpflege werden große Themen der Nachkriegszeit, doch die „Steinzeit“ ist nicht vorbei. Die Neue Nationalgalerie am Kulturforum (Architekt Mies van der Rohe) oder die IHK Berlin an der Hardenbergsstraße verzichten neben Glas und Stahl nicht auf Naturstein aus dem Hause Zeidler & Wimmel. ■



Zugang zum Wirtschaftsarchiv

Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können nach Vereinbarung eingesehen werden. Kontakt und Infos: bb-wa.de

